Privilegirte Schlesische Zeitung.

№. 134. Breslau, Dienstag den 11. Juni. **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Zinsenzahlung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Weihnachten 1843 bis Johanni 1844 an den Tagen vom 19ten bis zum 29. Juni c. einschließlich, mit Ausnahme der dazwischen fallenden Sonntage in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr auf der hiesigen Kämmerei-Hauptkasse in Empfang genommen werden können.

Die Inhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen werden zugleich aufgefordert, Behufs der Zinsenerhebung ein Verzeichniß, welches

1) die Nummer der Obligationen nach der Reihenfolge,
2) den Kapitals-Betrag,
3) die Anzahl der Zins-Termine und
4) den Betrag der Zinsen

speziell angiebt, mit zur Stelle zu bringen.

Breslau den 31. Mai 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 9. Juni. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Ober-Landesgerichts-Rath **von Viebahn** zu Münster zum Geheimen Justiz-Rath, und den bisherigen Wegebau-Inspektor **Prange** zu Merseburg zum Regierungs- und Bau-Rathe zu ernennen.

Der bisherige Privat-Docent, Licentiat der Theologie, **Karl Bindemann** in Greifswald, ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der dortigen Universität ernannt; und dem Erzieher Sr. k. H. des Prinzen Friedrich Karl, Sohnes Sr. k. H. des Prinzen Karl von Preußen, Oberlehrer **Bogen**, das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Se. Excellenz der kais. russ. General der Infanterie und Mitglied des Reichs-Raths, Graf **Cancrin**, ist von Stettin und der Kammerherr und Schloßhauptmann von Breslau, Graf **von Schaffgotsch**, von Breslau hier angekommen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. **Rühle v. Lilienstern**, Gen.-Lieut., mit Belassung in dem Verhältniß als Director der allg. Kriegsschule, die vereinigten Stellen des Gen.-Insp. des Milit.-Erziehungs- und Bildungswesens und des Präses der Ober-Milit.-Exam.-Comm. übertragen. **v. Arnim**, Major und Führer des zweiten Aufgebots vom 2. Bat. 24. Rgts., der Charakter als Oberst-Lieut. beigelegt. **Abschiedsbewilligungen:** **v. Oppen**, zur Disp. stehender Major, zuletzt im 1. Hus.-Rgt., mit der Rgts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. seiner bisher. Pension der Abschied bewilligt. **Schröder**, Hauptm. von der 9ten Inv.-Comp., mit seinem bisherigen Gehalt und Servis als Pension, der Abschied bewilligt.

(F. J.) Der Staatsminister **Mühler** hat, wie wir hören, ein schönes Landgut bei Crossen erkauft. Viele unserer Staatsminister haben Grundeigenthum, manche besitzen sogar sehr ansehnliche Güter. Wir sahen in der letzten Zeit viele höhere Justizbeamte in die Centralverwaltungsbehörden ziehen, während jetzt durch die Ernennung des Ministerialdirectors im Departement der auswärtigen Angelegenheiten Eichmann zum Justizminister der entgegengesetzte Fall eintritt. Doch war der Letztere ebenfalls ursprünglich Jurist, und zwar Kammergerichtsrath. Derselbe hat sich seitdem in sehr verschiedenen Berufskreisen als ein gleich gewandter, kenntnißreicher und eifriger Geschäftsmann erwiesen, und seine Ernennung zum Justizminister dürfte von keiner Seite, und am allerwenigsten in Beziehung der öffentlichen Meinung, auf eine Opposition stoßen.

(Köln. Z.) Man erzählt unter andern, daß, statt Herrn Eichmann, Hr. v. Götze, Hofgerichtspräsident in Greifswald, die meiste Aussicht jetzt habe, das Justizministerium zu erhalten. Bei keinem Wechsel sind so viele Candidaten genannt worden; wie es scheint, haben jedoch mehre derselben die Anträge abgelehnt im Gefühle der großen Schwierigkeiten, welche mit jenem hohen Amte verbunden sind. — Hr. **Ruppenthal** tritt in diesen Tagen eine Reise in die Rheinprovinz an; nach erfolgter Rückkehr wird derselbe den Minister Mühler vertreten, der sich in ein Bad begiebt, und dies dürfte vielleicht der Zeitpnnkt sein, wo die oft besprochene Veränderung zu erwarten steht. — Die Herausgabe der Werke **Friedrich's des Großen** ist, wie man hört, auf neue Schwierigkeiten gestoßen. Man wollte mit den „Mémoires de la Maison de Brandenbourg" beginnen und diese nach des Königs eigener Handschrift drucken. Nun findet sich aber, daß Friedrich eben so fehlerhaft französisch, wie deutsch schrieb; auch sind manche seiner historischen Angaben unrichtig, Jahreszahlen falsch u. s. w. Soll man nun trotz dessen genau nach dem Manuscript verfahren oder dieses umarbeiten? Soll man nur die Fehler verbessern oder einen ganz neuen, glänzenden und schönen Styl schaffen? Für die letzte Ansicht hat sich A. W. Schlegel ausgesprochen, der Friedrich den Großen dadurch zu einem Schriftsteller wie Chateaubriand machen will. Man verwischt aber damit alle Eigenthümlichkeiten des berühmten Mannes, und statt seiner Werke würden wir die Arbeit seiner Verbesserer erhalten. Soll, wie es Anfangs bestimmt war, Friedrich ganz so gezeigt werden, wie er war, so dürfte es gewiß am paßlichsten sein, seine Schriften mit allen ihren Mängeln zu drucken und Noten dazu zu geben.

(D. A. Z.) Unser **Ober-Censurgericht**, welches jetzt rascher die Beschwerden expedirt, sucht auch, vermöge des Staatsanwalts, vermittelnd einzuschreiten, dergestalt, daß sich nämlich der Letztere wegen eines nur eventuell und theilweise gestrichenen Artikels mit dem Censor in Verbindung setzte und nun dem Beschwerdeführer durch das Gericht die Mittheilung wurde, ob er, nach dem getroffenen Arrangement des Censors, seine Beschwerde noch fortsetzen wolle. Auch eine solche Thätigkeit ist erfreulich. — Bekanntlich kann man aus dem Oesterr. Beobachter sehr viel lernen; er ist beredt, wenn er schweigt — und verschwiegen, wenn er etwas sagt. Wo und wenn er aber viel redet, hat es seinen guten Grund, und selbst wenn er nur — was man so sagt — spricht, muß man wohl aufhorchen. Ueber die Verhältnisse der **Eidgenossenschaft** hat er in jüngster Zeit viel gesagt, geredet und gesprochen, freilich nur in Auszügen, die aber mehr als bedeutsam sind. So brachte er, bereits vor dem Siege der Priesterpartei, eine lange Abhandlung aus der Staatszeitung der katholischen Schweiz über die walliser Verhältnisse, in welcher folgender, etwas sehr determinirter Passus vorkommt: „Wallis war seit mehr als einem halben Jahre ein durch eine politische Räuberbande — die junge Schweiz — beunruhigtes Land. Person und Eigenthum waren darin weniger gesichert als in einem Lande der Türkei. (Steht buchstäblich im Oesterr. Beobachter!) Morde sind ungestraft begangen worden und die Regierung betrug sich bei allen diesen Gräueln schwach und haltungslos. Nicht einmal der Trieb der Selbsterhaltung wohnt in ihr."

Die Tr. Z. meldet aus Berlin: Der Pietismus muß in seinen jetzigen Formationen als wirkliche Geisteskrankheit betrachtet werden. Nur einige **Beispiele** die in nackter ganzer Wirklichkeit vorgekommen sind. Ein Candidat der Theologie wohnt oben in einem Hause, wo ich fast agtäglich aus- und eingehe. Er singt Choräle, und wenn er ausgeht, hat er in den wirren Haaren noch Bettfedern und auch auf dem Rocke. Jeden, der ihm zu nahe kommt, sucht er mit hohler, kurzathmiger Stimme zu bekehren, unter Andern das Dienstmädchen, das ihm aufwarten muß. Diese vernachlässigt bald den Dienst und braucht so viel Zeit zu Andachtsübungen bei dem Candidaten. Sie hat sich ersäuft; ihr Leichnam, von der medicina forensis untersucht, ergab, daß sie **Zwei** ersäuft habe. Der Candidat sagte mit frommer Rührung, daß nun Beiden wohl sei in der Fülle göttlicher Gnade. Seine Schwindsucht nahm plötzlich einen gallopirenden Character an, und zu einem Blutsturz holte die Wirthin den ersten besten Arzt, der aber von den inzwischen gekommenen frommen Genossen entschieden abgewiesen ward, da er kein „Christ" sei. Der fromme Arzt ward geholt; man betete und sang und dabei hustete der Unglückliche sein Leben vollends aus. Die Wirthin erschien und sah mit Schrecken ihre von Schmutz überfüllte Stube. Die frommen Herren priesen die Frau glücklich, denn dieser Schmutz eines Auserwählten ziere ihre meublirte Stube herrlicher als Gold und Silber, und Segen werde nun auf ihr ruhen. — Ein Verein von ähnlichem Geiste hinterließ einen großen Saal beim Ausziehen, der nach zehnmaligem Scheuern noch kaum die ursprünglichen Dielen wieder dem Tageslichte zeigt. Die Vorsteherin hatte viele fromme Beiträge unterschlagen und verkauft; in dem Hause, wo der Verein logirte, pflegten den andern Bewohnern viele Wirthschaftssachen zu verschwinden; dabei klangen die Choräle den ganzen Tag. Wenn sie im untern Stock anfingen, stimmten die im obern Stocke ein, und umgekehrt. Eine Frau war im Besitz von Beweisen, daß die Vorsteherin von den gelieferten Dingen und Geldern nicht immer den rechten Gebrauch mache, und da ihr auch mehre Wirthschaftssachen und Holz weggekommen waren, machte sie bei höherem Vorstande Anzeige und bat um Revision und Anhörung der Verdachtsgründe und Beweismittel, ward aber mit frommer Entrüstung abgewiesen und ermahnt, die fürchterliche Sünde zu bereuen und „christlich" zu werden, wenn sie nicht wegen dieser „Verläumdung" ewiger Verdammniß anheimfallen wolle. — Der Pietismus hat besonders die Absicht, sich das nachwachsende Geschlecht zu erziehen. Wir würden fürchten müssen, daß dadurch die ganze Zukunft zur Fäulniß vorbereitet werde, wenn wir nicht an den Geist und dessen siegende Gesundheit und Kraft glaubten. Dies jetzt um so mehr, je ärger der Abfall vom Geiste ist und je kräftiger und mächtiger er um sich zu greifen sucht. Ich glaube fest, daß diese Lebensenergie aller der krankhaften und zeitwidrigen Mächte das Zeichen ihres Todes sei, wie das Aufflackern der Flamme, deren Oel verzehrt ist. Das ist kein bloßer Glaube, das ist Entwickelungsgesetz des menschlichen Geistes und seiner Geschichte.

(Brem. Z.) Aus **Kassel** schreibt man, daß Herr Hofrath **Murhard**, einer der wackersten deutschen Ehrenmänuer, auf einige Zeit die Residenz, nachdem er purifizirt worden (und so ein Untersuchungsprozeß ist im Hessischen keine Kleinigkeit), zu verlassen gedenkt. Bekanntlich hat derselbe, ein sehr vermögender Mann, eine bedeutende Caution stellen müssen, um nicht zur gefänglichen Haft gebracht zu werden; und wir sind sehr neugierig, wie es mit dem Kostenpunkt der langwierigen Untersuchung stehen möchte.

△ Schreiben aus **Berlin**, 8. Juni. — Im Widerspruch mit den Ihnen in meinem gestrigen Briefe gemachten Mittheilungen behaupten einige Personen, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland im Laufe nächster Woche an unserm Hoflager erscheinen werde. Der grandios- und klug-gehaltene Artikel, mit welchem das Weltblatt, die Times, des Kaisers Ankunft in London begrüßt, gehört wohl zu dem Musterhaftesten in Styl, Darstellung und innerer, nationaler Würde, das seit langer Zeit von der europäischen Journalistik gebracht worden. Mit klugen Redewendungen sucht dieser Artikel die Bedeutung jenes Besuches zu umgehen, und er erblickt in der Courtoisie lediglich ein neues Pfand des europäischen Friedens und der allgemeinen Anerkennung, welche große Persönlichkeiten von jeher dem großen englischen Volke und seinen Einrichtungen reichlich gezollt. Recht kleinlich erscheinen hingegen die hämischen und heimtückischen Bemerkungen, mit welchen oppositionelle Blätter jenen Besuch ausbeuten, Bemerkungen, die lediglich darauf berechnet scheinen, die Eifersucht zwischen England und Frankreich aufs Neue zu reizen und das gegenwärtig in Frankreich fungirende Ministerium zu verunglimpfen. — Wenn einige Blätter übrigens behaupten, daß J. M., die Kaiserin von Rußland eine bedenkliche Krankheit plötzlich ergriffen, so ist dies ganz ohne Grund. Die hohe Frau befindet sich, laut hier eingetroffenen Nachrichten, den Umständen nach sehr wohl. Aus einer Notiz in der Spen. Zeit. geht hervor, daß Berlin gegenwärtig bei 330,000 Evangelischen 34, sage: vier und dreißig

Kirchen besitzt, worunter die St. Georgenkirche mit 60,000 dazu gehörigen Individuen, so daß also durchschnittlich 10,000 Einwohner auf eine Kirche kommen. Es hat sich demgemäß zur Gründung einer Kirche in der Friedrichs-Vorstadt ein Verein gebildet, zu welchem mit die vorzüglichsten Männer unserer Stadt gehören. — Man liest in den Zeitungen jetzt viel darüber, daß ein großer Plan vorliege, die Türkei aufzulösen, und daß die Reise des Kaisers mit derartigen Planen in Verbindung stehe. Soweit wir unterrichtet sind, stellen sich derartige Combinationen als bloße Vermuthungen heraus; das wirkliche Realismen liegt in weiter Ferne. — Unsere Börse thut alles Mögliche, um die Course der gefährdeten Eisenbahnactien und namentlich der Quittungsbogen aufrecht zu erhalten; und im Ganzen ist wieder Ruhe und Mäßigung eingetreten. Doch kann man sich nach dem hier ausgegebenen Courszettel und dessen Bülletin nicht recht richten. Ich weiß nicht, ob ich bereits erwähnt habe, daß man zu dem Zeitpunkte, wo die Gutsbesitzer in Folge der Wollverkäufe zu anzulegenden Kapitalien kommen, eine bedeutende Steigerung der Eisenbahn-Effecten erwartete.

** Schreiben aus **Berlin**, 8. Juni. — Nach langen Unterhandlungen, nachdem der Schluß dieser Verhandlungen schon oft in öffentlichen Blättern gemeldet wurde, ist doch erst kürzlich ein neuer **Cartel-Vertrag zwischen Preußen und Rußland** wieder zu Stande gekommen, der vielleicht mit einigen Handels-Vergünstigungen von Seiten Rußlands gegenüber dem deutschen Zollverein verbunden sein mag, obgleich darüber erst die nähere offizielle Mittheilung abzuwarten sein wird. So weit aber ist wenigstens die Einsicht Rußlands gelangt, daß es von seiner frühern Forderung, die vor etwa zwei Jahren gemachten Handels-Concessionen nur für Preußen allein gelten lassen zu wollen, abgegangen ist, und, wenn auch nur stillschweigend, dieselben auf das gesammte Gebiet des deutschen Zollvereins in der Praxis anwendet. Daß Rußland's Politik gerade nicht eine starke und eng geschlossene Einheit Deutschlands zu begünstigen Willens ist, bedarf wohl keines Beweises; deshalb ist wohl mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß der deutsche Zollverein eben so wenig auf russische Sympathie zu rechnen hat, wie dies früher in einem noch stärkern Grade bei England der Fall war. Neulich ist die allgemeine Aufmerksamkeit durch eine meisterhafte Beleuchtung und Widerlegung gewisser Angaben in Betreff des Schmuggelhandels innerhalb des Zollvereins auf einen Aufsatz in der Wöniger'schen Monatschrift hingelenkt, worin jene aus der Luft gegriffenen Angaben enthalten waren. Die Art und Weise, wie jene Widerlegung von Seiten unsers Finanzministeriums durchgeführt ist, hat allgemeinen Beifall gefunden; denn sowohl die Gründlichkeit in Entwickelung des Thatbestandes als auch die Form der Darstellung hat verdienten Anspruch auf Anerkennung und Dank. Jedenfalls interessant wäre es, wenn man die Absicht, aus welcher jener Aufsatz hervorgegangen ist, näher feststellen könnte; denn daß hier eine bestimmte Absicht vorliegen dürfte, wird um so wahrscheinlicher, als die erwähnte Beleuchtung des Aufsatzes auch nicht einmal den wahrscheinlichen Grund, aus welchem die widerlegten Behauptungen geflossen sind, hat auffinden können. Es dreht sich hier Alles um Hörensagen von der vierten und fünften Person, wie man sich dieses wohl bei Nachrichten über den hoffnungsreichen Zustand dieser oder jener hohen Person, über die Ankunft oder Abfahrt hoher Reisenden gefallen lassen kann. Wo es sich aber um so wichtige Thatsachen handelt, die, wie jener Schmuggelhandel, so scheinbar zuverlässig behauptet werden, und die dennoch bei näherer Beleuchtung in den Schatten von Rauch sich verflüchtigen, da muß man fast auf eine Absicht des Verfassers hingedrängt werden, die vielleicht aus seinen sonstigen Verbindungen annehmbar gemacht werden dürfte. Um aber auf den Cartel-Vertrag mit Rußland zurückzukommen. Alle Berichte aus unsern Grenzgegenden gegen Rußland hin stimmten seit dem Aufhören des früheren Vertrags darin überein, daß von den übergetretenen Russen die Hälfte wenigstens aus solchen Individuen bestand, welche dem Staate im Allgemeinen sowohl als den Gegenden insbesondere, wo ihnen ihr Aufenthalt angewiesen wurde, zur größten Last und zum offenbaren Nachtheil gereichten. Diese Erfahrung, welche sich bei den letzten Vorfällen in Posen ganz vorzüglich bestätigt hat, indem es feststeht, daß unter den dortigen russischen Ueberläufern sich auch solche befanden, welche im russischen Interesse auch in dem sie gastlich aufnehmenden Lande fortwirkten, mußte wohl zu dem Entschluß führen, daß man preußischerseits die Verhandlungen wegen des Cartel-Vertrags wieder aufnahm. Wie die Sachen liegen, geht allerdings aus diesem Vertrage für Preußen zunächst kein anderer Vortheil hervor, als daß es sich dadurch vor einem fremdartigen Bestandtheile in seiner Bevölkerung schützt, der auf die Dauer nothwendig einen störenden Einfluß auf die innere Entwickelung seiner Grenzprovinzen gewinnen müßte. Das scheint aber für das Staatswohl im Allgemeinen immerhin Grund genug zur Entscheidung in dieser Sache gewesen zu sein, um sonstige Rücksichten bei Seite zu setzen, die vom Standpunkte humaner und philantropischer Begeisterung geltend gemacht werden. Den Vorwurf kann man wenigstens bei diesem Vertrage nicht erheben, daß er preußischerseits aus egoistischen Rücksichten abgeschlossen sei, weil sich wohl annehmen läßt, daß preußische Unterthanen nicht leicht in die Lage kommen dürften, von der russischen Regierung ausgeliefert zu werden.

Posen, 5. Juni. Der Gutsbesitzer von Lipsk hat öffentlich eine hohe Wette darüber angeboten, daß er zur diesjährigen Thierschau allhier den besten Stähr stellen werde; solche Wetten, die bei uns zunächst durch die Pferderennen in Mode gekommen, sind wohl geeignet, den Eifer der Viehzüchter noch mehr anzuregen, und das Ganze spricht offenbar für den Fortschritt in der Provinz.

Magdeburg, 31. Mai. (Aach. Z.) Preßprozesse haben wir hiesigen Orts nicht, wohl aber hört man von Injurienprozessen, die durch die Presse hervorgerufen. Eine ganz natürliche Erscheinung, da wir nicht, wie die Engländer, an die gesunde, frische Luft des öffentlichen Lebens gewöhnt, eine sehr reizbare Haut besitzen. In England weiß jedermann bis zum Minister hinauf, daß jede seiner öffentlichen Handlungen einer unerbittlichen Kritik unterzogen wird. Niemand fühlt sich durch den heftigsten Tadel persönlich beleidigt. Bei uns fühlt sich die Eitelkeit sofort verletzt.

Naumburg a. d. S., 31. Mai. (F. J.) Noch zu keiner Zeit gab sich hier ein größeres Interesse in **Kommunal-Angelegenheiten** kund, als jetzt. Die Stadtverordneten sind von der Wichtigkeit ihres Berufes gleichsam durchdrungen und ihr gemeinsames Streben ist unablässig auf das Wohl der Stadt und der Bürgerschaft gerichtet. Unter ihnen befindet sich auch der bekannte Literat v. **Florencourt**, welcher früher eine Zeit lang die kritischen Blätter der Börsenhalle redigirte. Er hat sich vor einiger Zeit in der Nähe der Stadt angekauft und besitzt wegen seiner edeln Freimüthigkeit in hohem Grade die Liebe und das Vertrauen der Bürger. Seit seiner Anwesenheit ist ein ganz anderer Geist über die Bürger gekommen und die krankhaften Auswüchse des veralteten Spießbürgerthums sind nach und nach gänzlich ausgerottet worden. Die städtischen Angelegenheiten sind daher auch noch niemals so offen u. freimüthig berathen u. besprochen worden, als jetzt. Ein weiterer Fortschritt ist auch insofern geschehen, daß die Verhandlungen der Stadtverordneten auszugsweise öffentlich mitgetheilt werden, wodurch das allgemeine Interesse für vaterstädtische Angelegenheiten nur noch mehr belebt und befördert wird.

Putzig (in Westpr.), 20. Mai. — Heute erfolgte hier die feierliche Grundsteinlegung zu einer neuen evangelischen Kirche.

Köln, 1. Juni. (Mannh. A.-Z.) Wer sich zum Zeitvertreib auf einige Augenblicke in die schönen Zeiten des Mittelalters versetzen will, der lese den im Prozessionsstyl geschriebenen Artikel aus Münstereifel in der Beilage zur gestrigen Kölnischen Zeitung über einen Triumphzug des Erzbischofs von Köln. Was man in Hofzeitungen über die Einzüge ꝛc. hoher Herrschaften bewundern kann, das ist hier noch bei Weitem überboten. Wir begreifen nicht, ein politisches Blatt, das doch sonst in die Bahn des Fortschrittes eingelenkt hat. Aber das ist das Unglück der ganzen rheinischen Presse, wie gut sie es sonst auch meinen mag. Sie kann sich nicht von den Einflüssen der geistlichen Macht und nicht von der Abhängigkeit emancipiren, in welcher diese Einflüsse sie erhalten. Die Kölnische Zeitung würde z. B. um alles in der Welt nicht gewagt haben, jenen Artikel zurückzuweisen, oder ihn gegen Insertionsgebühren in die Annoncen zu setzen. Ist das nicht traurig?

Bonn, 4. Juni. (Köln. Z.) Wenn in der „Voss. Berl. Ztg." (Schles. Ztg. No. 127) in einem Artikel aus unserer Stadt zu lesen ist, daß hier schon die Rede davon gewesen, den Leichnam des verstorbenen Professors **Hermes** dem Friedhofe zu entheben und an eine ungeweihete Stelle zu versetzen, so möchte man sich wohl in der Ferne verwundern über den hohen Grad von Fanatismus, welche in der Universitätsstadt Bonn Wurzel gefaßt habe. Dergleichen muß das im eigentlichen Sinne sehr tolerante Bonn zurückweisen. Es herrscht hier im Allgemeinen so viel wahre Bildung und Humanität, erzeugt und geleitet von ächter Wissenschaftlichkeit, daß eine Absicht, wie jener Artikel ihn einem Theile unseres Publikums unterlegen möchte, niemals aufgekommen, auch wohl nicht einmal entfernt zur Sprache gebracht sein kann.

Vom Niederrhein, 3. Juni. (Köln. Z.) Daß „Clemens Brentano's Frühlingskranz" — das neueste Buch der Frau Bettina von Arnim, dem Publikum nicht entgehen werde, ist mit Sicherheit anzunehmen. Es sind briefliche Mittheilungen zwischen Clemens und Bettina und nicht minder inhaltreich, wie der Briefwechsel mit Göthe.

Der Köln. Z. wird vom **Mittelrhein** geschrieben. Der Entwurf des Strafgesetzbuches für Preußen ist eine so wichtige Erscheinung, daß alles das, was sich mit ihr beschäftigt, unsere Aufmerksamkeit fesseln muß. Daher wird uns die eben in ihrer ersten Abtheilung erschienene Schrift eines ausgezeichneten Criminalisten, des Prof. **Abegg** in Breslau: „Betrachtungen über den Entwurf des Strafgesetzbuches für die preuß. Staaten," interessiren. Sobald auch die zweite und letzte Abtheilung erschienen ist, wollen wir dieser Schrift eine besondere Betrachtung widmen.

Deutschland.

Leipzig, 1. Juni. (F. J.) Zwei wichtige Angelegenheiten bilden hier das Tagesgespräch: Die Hoheitsfrage und die der hiesigen katholischen Gemeinde. Die Ausgleichung der ersteren, heißt es, soll die Reise unseres allverehrten Königs (als Senior des sächsischen Hauses) nach London bezwecken. Die Angelegenheit der hiesigen Katholiken scheint aber sich um so mehr zu verwickeln, als die Verbote der protestantischen Vereine, die fanatischen Excesse in einigen deutsch-katholischen Ländern und die jüngsten anathemischen Erlasse des Oberhauptes der katholischen Kirche gegen die Bibelgesellschaften die hiesigen Protestanten gegen die Katholiken überhaupt sehr ungünstig gestimmt haben.

Hannover, 5. Juni. (Magd. Z.) Heute ist endlich eine Entscheidung hinsichtlich der Stadtdirektor-Stelle erfolgt. Der bei der im Juni v. J. vorgenommenen Wahl primo loco präsentirte Stadtsyndikus **Evers**, der seit Rumanns Suspension und Abgang die Geschäfte des Stadtdirektors bereits versehen, hat die königliche Bestätigung erhalten. Evers, ein übrigens durchaus rechtschaffener Mann, läßt hinsichtlich der Thätigkeit und Energie, namentlich mit seinem Vorgänger Rumann verglichen, Manches zu wünschen übrig; dennoch muß man es als ein für die Stadt hocherfreuliches Ereigniß begrüßen, daß wenigstens endlich eine Entscheidung in dieser in die wichtigsten Interessen der Stadt tief eingreifenden Angelegenheit erfolgt ist. — Der Cabinets-Minister von Schele soll so krank sein, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Hamburg, 1. Juni. (F. J.) Zur Entscheidung über die, bekanntlich bis Ende November dieses Jahres einzuliefernden Risse und Baupläne zum Neubau der **St. Nikolai-Kirche** wird, wie man mit Vergnügen erfährt, der hochgeschätzte Kölner Dombaumeister Zwirner nach Hamburg berufen werden. — Einiges Aufsehen macht die abermalige Insolvenzerklärung eines Buchhändlers M. G.... Wigand soll 4000 Mk., Scheible in Stuttgart 3000 Mk. verlieren. Die hiesigen Buchhändler haben längst alle Geschäftsverbindung mit ihm aufgegeben.

Großherzogthum Hessen, 27. Mai. (Aach. Z.) Von der **Anwalts-Zeitung** sind bereits Nummern erschienen; unter den Beiträgen, welche sie liefern, heben sich hervor: Berathungen des Darmstadter Anwalts-Vereins über die bevorstehende Versammlung deutscher Anwälte. — Anwaltliches. — Von Handlungen, besonders über die Frage: „Anwalt-Kammer oder nicht?" — Der Antrag des Rechts-Konsulenten Fetzer in Stuttgart bei der Versammlung der Würtembergischen Anwälte in Ulm, am 21. August 1843, wegen Einführung ständischer Schiedsgerichte mit schleunigem mündlichen und öffentlichen Verfahren ꝛc. ꝛc. — Das öffentliche und mündliche Schluß-Verfahren in Straf-Sachen im Königreiche Würtemberg in der Praxis — Das Bild eines deutschen Advokaten aus der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts — Noch ein Wort über

wissenschaftliche Verbreitung einer allgemeinen deutschen Gesetzgebung durch den Anwalt-Tag in Mainz — Ueber die Versammlung der deutschen Anwälte in Mainz — Statistik des Anwalt-Standes in Preußen, mit besonderer Bezugnahme auf die Provinz Schlesien, ein sehr interessanter Beitrag des Justiz-Commissarius Fischer in Breslau, des Verfassers der trefflichen Schrift: „Jordan, Vertheidigung eines deutschen Advokaten."

Das Frankf. Journ. enthält folgenden Hilferuf für die Christen im Orient:

„Wie zu erwarten war und die öffentlichen Blätter berichten (Allg. Ztg. v. 26. Mai, No. 147), werden nun in jenen unglücklichen Ländern, welche der Schauplatz sind der Gräuelscenen der wilden Horden der Arnauten und Albanesen an unseren christlichen Brüdern, allgemein die Klagen laut über die Theilnahmlosigkeit des christlichen Europa bei dem unbeschreiblichen Jammer seiner Glaubensbrüder in diesen Ländern, der größer ist, als wir glauben, und immer noch viel zu schonend geschildert worden ist. — Augenzeugen berichten Scenen, die zu scheußlich sind, als daß sie mit der Feder wieder gegeben werden könnten, und die nur mit den Verfolgungen verglichen werden können, die über die ersten Bekenner unseres Glaubens ergingen.

Bei dieser ernsten Lage der Sache wird es wohl erlaubt sein, die Bitten zu erneuern um öffentliche Darlegung der allgemeinsten Theilnahme an diesem namenlosen Elende und an die Bitten zu erinnern, welche bereits vor Jahren aus tiefgefühlter Theilnahme an Europa's christliche Mächte ergangen sind und einzelne öffentliche Blätter mitgetheilt hatten, und welche auch jetzt noch gerade so sehr wie damals leider nur zu viel Grund und Veranlassung haben; weßhalb wir alle öffentlichen Blätter um gütige Aufnahme dieser wenigen, gerechten und zeitgemäßen Worte bitten.

Deutschland im Mai 1844.

Bitte an Europas christliche Mächte,
die Lage und den Nothruf der christlichen Bevölkerung der Türkei betreffend.

Die Unterzeichneten, tief ergriffen von den neuesten Leiden und dem Nothruf der christlichen Bevölkerung der Türkei, glauben dem Wunsch und Gefühle aller Edleren und Besseren unserer Zeit nur Ausdruck und Sprache zu leihen, wenn sie an die hohen christlichen Mächte, und namentlich diejenigen, welche der Türkei in ihrer Zerwürfniß mit dem Regenerator Aegyptens ihren mächtigen Beistand verliehen, im Namen der Christenheit, ja der Menschheit und unserer Civilisation die eben so ehrfurchtsvolle als gerechte Bitte richten: daß es diesen hohen Mächten gefallen wolle, ernste Schritte zu thun und allen ihren Einfluß anzuwenden, um die Lage der christlichen Bevölkerung der Türkei gegen die kürzlich neu erwachte Rohheit und den Uebermuth der türkischen Bevölkerung in Schutz zu nehmen und derselben eine unserer Zeit und Bildung angemessene menschlichere Existenz zu sichern.

Möchte Gott das Herz erleuchten aller Derer, denen er, zu seiner Ehre und zum Segen der Menschheit, seine Macht anvertrauen wollte, und alle hochgestellten, einflußreichen Männer in ihrem Wirken sich vereinigen, daß so billigem Ansuchen das menschliche Gehör nicht entgehe und dieser neue Nothruf unserer Brüder nicht zum Vorwurf und zur lauten Anklage werde gegen die hochgepriesene Bildung unserer Zeit!

Eine Anzahl deutscher Familienväter.*)"

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, 7. Juni. — Aus Görz ist heute die Trauerkunde hier eingegangen, daß Se. königl. Hoheit der daselbst seit längerer Zeit krank liegende Herzog von Angoulème von seinen vielen Leiden am 3ten d., zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags, durch den Tod erlöst worden ist.

Von der Donau, 1. Juni. (Magd. Z.) Schon vor längerer Zeit ist auf das Gerücht aufmerksam gemacht worden, daß in den Verhältnissen der Türkei eine große Veränderung vor sich gehen werde. Jetzt erneuert sich dasselbe, dazu kommt die Reise des Kaisers und vor Allem sind es Nachrichten aus den Donaufürstenthümern, welche es kaum mehr bezweifeln lassen, daß Rußland die alte Absicht, der europäischen Türkei ein Ende zu machen, endlich ausführen wird. Die russ. Truppen an der Grenze werden ansehnlich vermehrt; eine französisch-englische Flotte wird vor Smyrna erwartet und die Diplomatie ist sehr thätig. Oesterreich soll den russischen Entwürfen den meisten Widerstand entgegensetzen.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. — Man vernimmt jetzt von unterrichteter Seite, daß Herr Thiers es war, welcher, ohne Wissen des Prinzen von Joinville, dessen nur in einigen wenigen Exemplaren als Manuscript gedruckte Note über die Seestreitkräfte Frankreichs in die Oeffentlichkeit brachte.

Im Siecle liest man in Betreff des Besuchs des Kaisers Nikolaus in England u. A.: Es ist viel gesagt worden über den Wunsch der Königin Viktoria, zwischen dem Kaiser Nikolaus und dem König Louis Philipp eine Versöhnung zu bewirken. Wir können nicht wissen, welches die Privatgefühle Ihrer britischen Majestät in diesem Betracht sind, Rußland kann aber keine Freundschaft mit Frankreich schließen, ohne daß gewisse Territorialfragen entschieden sind, und wir zweifeln, daß die Minister der Königin Victoria das geringste Verlangen haben können, die Plane wieder aufleben zu lassen, welche die Restauration unter dem Ministerium Martignac gefaßt hatte. Diese Plane bieten eine große Gefahr für die Zukunft Europas, England allein aber wird unmittelbar zu leiden haben.

Die Revue des deux Mondes erwähnt eines Gerüchtes, nach welchem die französische Schiffsdivision in den chinesischen Meeren mit Zustimmung Englands die Weisung erhalten hätte, von einer in kurzer Entfernung von Hong-Kong gelegenen Insel Besitz für Frankreich zu nehmen.

Die Eleven der polytechnischen Schule sind consignirt worden, weil sie zusammen nach dem Kirchhof gezogen waren, und einer aus ihrer Mitte eine Rede an Laffitte's Grab gehalten hat.

Die Regierung hat, wie wir vernehmen, die wichtige Nachricht aus Algerien erhalten, daß Abd-el-Kader an der Spitze von mehr als 15,000 Mann in die Provinz eingedrungen sei und von dem Kaiser von Marocco nun offen unterstützt werde.

(L. Z.) Wir erhalten so eben neuere Nachrichten aus Algier vom 26. Mai. Marschall Bugeaud kehrte nach Unterwerfung der Flissahs in aller Eile nach Algier zurück, wohin ihn wichtige Ereignisse rufen: ein Angriff droht von Seite Maroccos. Der Kaiser von Marocco hat an der Grenze 10,000 Mann versammelt, und diese erhalten täglich Verstärkungen. Der Sohn des Kaisers, Abderhaman, befehligt dieses Corps; man ist an der Grenze sehr besorgt. Marschall Bugeaud begiebt sich in größter Eile an Ort und Stelle. Alle Truppen der Division von Oran versammelten sich an der Grenze, wo sich die Generale Lamoricière und Bedeau bereit hielten, den eindringenden Maroccanern die Stirn zu bieten. Ein Schreiben aus Tanger über Gibraltar meldet gleichlautend: „Der Kaiser von Marocco hat den heiligen Krieg (Dschad) gegen Frankreich predigen lassen. Der Vorwand ist, daß Frankreich hinter dem spanischen Ultimatum stecke. Der Kaiser soll viel auf die Vorbereitungen rechnen, die Abd-el-Kader seit mehrern Monaten unter den großen Grenzstämmen macht, und man sagt, daß bereits ein Sohn des Kaisers, Muley Abderhaman, sich mit beträchtlichen Streitkräften mit dem Emir vereinigt habe. Der englische Consul soll diesem Entschlusse nicht fremd sein." — Briefe aus Oran melden als Grund der Zwistigkeit mit Marocco, daß der Kaiser von Marocco die Ausdehnung seiner Gebietsgrenze bis an die Tafna in Anspruch nehme und dem General Bedeau dies zu wissen gethan habe; dieser wies jedoch den Antrag kurz und entschieden zurück.

In Bezug auf die in der gestr. Ztg. mitgetheilten Nachrichten aus Westindien lautet die Telegraphische Depesche: Malta, 29. Mai. Die Berichte aus Indien und China, von den Daten des 1. Mai und 10. März, bieten nichts zu erwähnen dar, außer die Ermordung Sudjet-Singh's, welcher auf die Einladung seines Oheims Hira-Singh's nach Lahore gekommen war, in Folge des Begehrens aufrührerischer Truppen. Ein englisches Schiff, welches Opium an Bord hatte, war von den Chinesen in Beschlag genommen, den Behörden von Hong-Kong zur Verfügung gestellt und zu einer Geldbuße verurtheilt worden.

Aus Toulon wird vom 31. Mai berichtet, daß eine Division der bei den Hyeren-Inseln kreuzenden Levante-Flotte den Befehl erhalten hat, nach den maroccanischen Küsten unter Segel zu gehen.

Spanien.

Unter den in englischen Blättern enthaltenen Nachrichten aus Madrid vom 28. Mai findet sich die nach Börsenschluß am genannten Tage gemachte offizielle Mittheilung: Der Finanzminister hat der Tabak-Compagnie die Anzeige gemacht, er habe beschlossen, den Contract aufzulösen.

Das prachtvolle Gebäude der königl. Tabaksfabrik in Alicante ist bis auf den Grund abgebrannt. In dem Augenblick, wo das Feuer ausbrach, befanden sich 2500 Arbeiter und Arbeiterinnen in der Fabrik, die glücklicherweise alle gerettet sind, aber für lange Zeit Beschäftigung und Erwerbsmittel verloren haben.

Portugal.

Berichten aus Lissabon vom 28. Mai zufolge war am 23sten die Presse wieder freigegeben worden; doch war schon am folgenden Tage einigen Oppositions-Blättern, die sich etwas lebhaft geberdeten, der Wink gegeben worden, sich zu mäßigen, wenn ihnen nicht von Neuem der Maulkorb umgehängt werden solle.

Großbritannien.

London, 4. Juni. — Das Oberhaus hat in seiner gestrigen Sitzung das Factoreigesetz angenommen, eben so die Zoll- nnd Stempelbills. Die Verhandlung des Factoreigesetzes hat nur kurze Zeit die edlen Lords beschäftigt und ohne viel Federlesens haben sie sämmtlichen Clauseln desselben ihre Zustimmung gegeben. — Im Unterhause kam die Bill betreffs der kirchlichen Gerichtshöfe zur Comitéverhandlung. Herrn Duncombe's Antrag, die kirchliche Gerichtsbarkeit ganz abzuschaffen, wurde abgewiesen. Mehrere Clauseln dieser Bill wurden amendirt und angenommen, und die fernere Verhandlung sodann vertagt. — Hr. Duncombe fragte Sir Robert Peel, ob er etwas gegen die Mittheilung einer Abschrift des O'Connellschen Strafurtheils habe und erhielt die Weisung, darüber einen besonderen Antrag zu stellen. Somit wird der ganze Prozeß nicht allein im Oberhause in Gemäßheit des writ of Error, sondern auch im Unterhause noch einmal durchverhandelt werden. — Das Unterhaus verhandelte ferner die Zuckerzollbill im Comité, nahm nach einigen Debatten sämmtliche Resolutionen an und verordnete die Berichterstattung über diese Bill an das ganze Haus.

Der König von Sachsen kam am 1sten d. M. um 6 Uhr Abends mit der Eisenbahn von Portsmouth, der Kaiser von Rußland um 11 Uhr Abends von Woolwich hier an. Ersterer nahm seine Wohnung in dem Buckingham-Palaste, Letzterer in dem russischen Gesandtschafts-Hotel, Ashburnham-House. Am 2ten gegen 10 Uhr Morgens wurde der Kaiser von dem Prinzen Albert zu einer Zusammenkunft mit der Königin abgeholt, die ihn im Buckingham-Palaste empfing uud wo er auch mit dem Könige von Sachsen zusammentraf. Nachdem er den Palast verlassen, begab er sich zu den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie und stattete darauf dem Herzoge v. Wellington einen Besuch ab. Gestern besuchte er auch den Premier-Minister, der ihm am Tage vorher durch den Prinzen Albert vorgestellt worden war, und begab sich darauf zum Besuch bei der Königin nach Windsor, wohin der Hof mittlerweile zurückgekehrt war. Heute hat der Kaiser in Begleitung des Königs von Sachsen und des Prinzen Albert die Rennen von Ascot besucht. — Die Zeitungen, des Kaisers Inkognito achtend, beschäftigen sich wenig oder gar nicht mit ihm und begnügen sich mit der einfachen Berichterstattung über seine Besuche und Ausfahrten.

Der Kronprinz von Dänemark ist am 31sten v. M. auf einer dänischen Fregatte vor Leith angekommen und hat seinen Aufenthalt in einem Gasthofe von Edinburgh genommen. Der Prinz wird, wie es heißt, nach einer Tour durch die schottischen Hochlande, ohne Aufenthalt nach Kopenhagen zurückkehren.

Die Königin-Wittwe hat sich gestern in Dower nach dem Continent eingeschifft. Sie wollte in Calais landen.

Den Berichten aus Dublin zufolge war die Appellation in der Gestalt eines writ of error von Seiten O'Connells und seiner Genossen am 1sten d. M. eingelegt worden. Der writ war indeß heute noch nicht hier in London eingetroffen und man glaubt, daß das Oberhaus nicht vor drei Wochen zu einer Entscheidung über denselben gelangen werde. — Die letzten Nachrichten aus Dublin sprechen zwar von großer Aufregung, welche die Nachricht von O'Connells Verurtheilung im ganzen Lande verbreitet habe, lassen indeß keine Ruhestörung befürchten. Dessenungeachtet sollen mehrere Bataillons der Garde in London Befehl haben, sich marschfertig zu halten.

Nach Berichten aus Erzerum hat der Gouverneur von Meschid den Missionair Wolff durch eine Eskorte von 270 turkomanischen Reitern nach Bochara geleiten lassen. Er ist zu Ende des März von Meschid abgegangen.

Die Nachrichten aus Ostindien gehen bis zum 1. Mai. Der Geist des Widerstandes, der sich in einigen Regimentern der eingebornen Truppen bemerkbar gemacht, ist durch zweckmäßige Maßregeln gedämpft worden, indem Strenge sich mit verständiger Milde paarte. Ein Regiment, welches sich am stärksten compromittirt hatte, ist aufgelöset und entlassen worden, und diese Strenge hat den heilsamsten Eindruck auf die übrigen Regimenter gemacht.

Dublin, 1. Juni. — Ein Bulletin von „Bride-well" kündigt an, daß die Gefangenen „sich so wohl befinden, als man erwarten kann," und daß ihnen jede Bequemlichkeit, welche das Gefängniß bietet, in vollem Maaße zugestanden worden ist. Bei Hrn. O'Connell finden Tag für Tag Aufwartungen Staat, zu denen sich stets eine zahlreiche, wo nicht fashionable Gesellschaft einfindet. Unter den ersten Besuchern war der Lord-Mayor von Dublin, welcher bei dieser Gelegenheit seine Mißbilligung des Urtheils aussprach.

Die E. Mail schreibt: Es war schon zum öftern unsre unangenehme Pflicht, zu bemerken, daß es in der Verwaltung der Gerechtigkeit, so weit diese Hrn. O'Connell betraf, — und diese Bemerkungen umfassen eine Reihe von Jahren — stets den Anschein gehabt hat, als existire ein besonderes Gesetz für ihn und ein besonderes Gesetz für alle übrigen Personen. Diese Bemerkung drängte sich namentlich während des ganzen Repeal-Prozesses auf, besonders aber neulich, als das Urtheil gesprochen wurde. — Die E. Mail findet näm-

---

*) Darunter namentlich: Geh. Regierungs-Rath Beck, Ernst Emil Hoffmann, Geh. Staats-Rath Jaup, Ober-hofprediger Leidhecker in Darmstadt.

lich eine besondere Vergünstigung darin, daß Herr O'Connell gefragt worden, in welches Gefängniß er gebracht werden wolle, eine Vergünstigung, die wohl, meint sie, keiner zweiten Person im ganzen Reiche zu Theil geworden wäre.

Niederlande.

Aus dem Haag, 4. Juni. (A. P. Z.) Die Revidirung des Fundamental-Gesetzes wurde wieder zur Sprache gebracht, allein es ist sehr zweifelhaft, ob sie im gegenwärtigen Augenblicke Unterstützung findet. Man meint, die Gemüther seien noch nicht ruhig genug, um eine solche Maßregel, von der die Zukunft des Landes abhängt, mit der erforderlichen Gründlichkeit und Unparteilichkeit prüfen zu können.

Belgien.

Brüssel, 3. Juni. — Das Haus Salamanca von Madrid hat dem Präsidenten des Gerichts erster Instanz eine Bittschrift zustellen lassen, um die Ermächtigung zu erlangen, den Director Gerant des „Observateur" in kurzer Frist vor Gericht zu laden. Besagtes Haus fordert von diesem Gerant eine Zahlung von 30,000 Frs. als Vergütung für den ihm durch verleumderische Nachrichten, die zu wiederholten Malen auf den Glauben eines Privatcorrespondenten hin in seiner Hinsicht durch dieses Blatt verbreitet wurden, verursachten Schaden. Die „Independance" ist der Meinung, daß dieser Prozeß eine für alle Zeitungen wichtige Rechtsfrage erhebe.

Brüssel, 4. Juni. — Die Kammer der Repräsentanten hat in ihrer gestrigen Sitzung die Diskussion der Art. des Differential-Zoll-Gesetzes fortgesetzt und beschlossen, daß der Abzug von 10 pCt. künftighin den belgischen Schiffen nicht länger bei der Einfuhr fabrizirter Gegenstände bewilligt, dagegen die fremden Schiffe für diese Gegenstände 10 pCt. über den betreffenden Zoll zahlen sollen.

Lüttich, 4. Juni. — Seit dem 1sten d. sind die Arbeiten in der Kohlengrube von Horloz ohne Unterlaß fortgesetzt worden, und von den 10 unter den Trümmern begrabenen Leichen hat man 5 hervorgezogen. Man setzt die Arbeiten zur Auffindung der 5 letzten fort. Von den 4 verwundeten Arbeitern ist einer gestorben, mithin beträgt die Zahl der Todten 27.

Schweiz.

Wallis. An die Stelle des Herrn Torrent, des verrätherischen, wie ihn heute die „Staatszeitung" nennt, ist General Wilh. von Kalbermatten zum Mitgliede des Staatsrathes ernannt worden.

Italien.

Rom, 27. Mai. (D. A. Z.) — Das Collegium der Kardinäle ist bis diesen Augenblick noch nicht zu dem anberaumten großen Consistorium, dessen Entscheidungen dem künftigen Gange der kirchlichen Unterhandlungen mit Portugal, Spanien und Rußland in jeder Hinsicht Wendepunkte werden möchten, in den Vatikan berufen worden. Wie Wohlunterrichtete aufs Bestimmteste versichern, ist daran nicht ein etwa neuerdings veränderter Status der Fragen Ursache, sondern allein das verspätete Eintreffen des Königs von Baiern. Derselbe befindet sich nun seit drei Tagen hier. Gewiß soll sein, daß er vorzugsweise die diplomatischen Bemühungen des russischen Gesandten v. Butenieff, welche für die Wiederherstellung des guten Vernehmens zwischen dem Kaiser Nikolaus und dem Papste bisher erfolglos waren, mit allen ihm in Rom zu Gebote stehenden Mitteln und Einflüssen, deren Zahl und Macht nicht klein ist, an Ort und Stelle in Person zu unterstützen beabsichtigt. Auch die zum Verbleiben des Königs in Rom festgesetzte Frist von sechs Wochen — in andern Jahren nicht halb so lange — scheint auf ein definitives Abwarten der desfallsigen Verhandlungen oder wenigstens auf eine solche Einleitung derselben berechnet. Denn der für einen nöthigen Fall nach Petersburg zu sendende Kurier, der sich jetzt schon reisefertig hält, kann in weniger als anderthalb Monaten die Doppeltour bequem mit Frage und Antwort zurücklegen. Doch dürfte der König wohl Plenipotenz haben, welche eventuelle Anfragen in Petersburg überflüssig macht. — In allen Kreisen wird die Verhaftung eines Mannes besprochen, welcher eine Reihe von Jahren hochgeachtet im Hause eines hier accreditirten Ministers gelebt. Dieser Mann ist Signor Magnelli; er gehörte gleichsam zur Famiglia domestica des hiesigen neapolitanischen Gesandten. Unter dem Namen Magnelli soll indeß ein sehr gefährlicher Emissar der Giovine Italia verkappt sein. Magnelli machte vielfache Reisen ins Neapolitanische, aus dem er sich selbst entfernte, ohne erkannt zu werden. Seine Touren sollen politische Zwecke verfolgt haben. Da kommt vor einigen Tagen ein Requisit der geheimen Polizei aus Neapel an dessen Gesandtschaft, den Signor Magnelli auf der Stelle festzunehmen. Der neapolitanische Legationssecretair vollstreckt in der Abwesenheit seines Chefs augenblicklich den Befehl und hat den Gefangenen bereits nach Neapel abgeliefert. Allgemein wird versichert, daß der Verhaftete der allerschwersten politischen Vergehen schuldig sei.

Durch das am 22. Mai von Neapel und Sicilien zu Malta angekommene neapolitanische Paketboot hat man vernommen, daß einige Personen der Bande von Cosenza, welche sich bei der Behörde gestellt hatten, erschossen worden sind. Dies vermehrt die Unzufriedenheit der Bevölkerung in solchem Grade, daß der Bürgerkrieg in Calabrien noch lange fortzudauern droht.

Schweden.

Stockholm, 31. Mai. (H. N. Z.) Es wird in „Swenska Biet" erwähnt, daß der König dem Grafen Brahe, als Beweis seiner Erkenntlichkeit für die langjährigen und unermüdlichen Dienste, die derselbe dem verstorbenen Könige geleistet hat, eine jährliche Lebensrente von 6000 Rtlr. Bco. aus der Privatkasse des Königs verliehen hat.

Ein Circularschreiben, unterschrieben Germano-Judaeus, in welchem alle Aerzte und Naturforscher jüdischen Glaubens in Scandinavien und Deutschland aufgefordert werden, die Erlaubniß des Königs, der Versammlung der scandinavischen Naturforscher in Christiania am 12. bis 18. Juli d. J. beizuwohnen, zu benutzen, ist in Hamburg ausgefertigt und herumgesendet worden.

Osmanisches Reich.

Von der serbischen Grenze, 29. Mai. (D. A. Z.) Der russische Generalconsul Danilewsky soll aus Nissa betrübende Berichte über den Zustand der Dinge in Bulgarien, Bosnien und Albanien erhalten haben. — Aus der Moldau und Wallachei wird nach den neuesten Berichten fortwährend gemeldet, daß die Russen bereit seien, nöthigenfalls unverzüglich in Bulgarien einzurücken und die Ruhe herzustellen.

Ostindien und China.

Die mit der neuesten Ueberlandpost eingetroffenen Nachrichten sind, wie sich schon aus der (gestern mitgetheilten) telegraphischen Depesche über ihren Inhalt ergiebt, von sehr geringem Interesse.

Miscellen.

* Am 23. März d. J. waren hundert Jahre verflossen, seitdem das Oberlandesgericht zu Ratibor (damals die oberschlesische Ober-Amts-Regierung zu Oppeln) seine Functionen angetreten hat. Schade, daß dieß Jubiläum nicht gefeiert worden ist.

In der evangelischen Pfarrkirche zu Pr. Eylau befindet sich an einem der Chöre, welcher nur von der dortigen Töpferzunft eingenommen wird, die aus dem Jahre 1682 herstammende Aufschrift:

„Hier steht der Mensch vor seinem Schöpfer,
Gleich wie ein Thon vor seinem Töpfer.

Wie bekanntlich Alles seine zwei Seiten hat, so auch die neue Bundesfestung Ulm. Eine Seite ist würtembergisch, die andere bayerisch. Jede hat ihren eigenen Baumeister, und jeder seinen besondern Bauplan; der würtembergische Plan wird ausgeführt, der bayerische ist noch nicht genehmigt. Wenn's erst fertig ist, wirds herrlich aussehen, hüben gelb und roth, drüben weiß und blau; hüben lieblicher Neckarwein, drüben starker Bock; hüben lustig gelebt, drüben selig gestorben.

(Dorfztg.)

(Geschäftsstylprobe.) Herr Bolze, Leichenbeschauer zu Altona, hat ein kostbares Aktenstück veröffentlicht, welches einen herrlichen Beitrag zur „Kunst der deutschen Prosa" abgeben würde. So folgerecht gedacht, als diese in der „Altonaer Tagespost" abgedruckte Anzeige, hat man lange nichts gelesen und sie verdient daher weiter verbreitet zu werden. Sie lautet folgendermaßen: „Da es sich gezeigt hat, daß der junge Mann, der neulich ertrunken, gar nicht in's Wasser gefallen war, noch sich hineingestürzt hat, wozu keine Ursache vorhanden, da er nicht hier ansässig, so hat es von dem Aufsuchen seines Leichnams sein Abkommen. Der gefundene Hut und das Halstuch gehören übrigens einem Betrunkenen, nicht Ertrunkenen, welcher sich auch schon gemeldet.

Paris. Es zeigt sich seit einiger Zeit in der hiesigen Municipalgarde, welche theils beritten, theils zu Fuß gegen 8000 Mann stark ist, ein großer Hang zum Selbstmord. Die Regierung, über diese Symptome beunruhigt, hat eine Untersuchung angeordnet, deren Ausforschungen aber schwerlich das Tageslicht erblicken werden. Die Municipalgarde versieht nämlich jetzt einen äußerst schwierigen, halb politischen Dienst, und zwar in derselben Art, wie die Pariser Gensd'armerie unter der Restauration, und ist deßwegen auch von allen Truppen am besten besoldet. Dieser Friedensdienst ist mit einer Menge Unannehmlichkeiten verknüpft, er bringt die Leute in stete Reibung mit der leicht erregbaren hiesigen Bevölkerung und legt ihnen in Folge der polizeilichen Anforderungen, welche sie zu erfüllen haben, oft höchst peinliche und auch mit der Uniform wenig harmonirende Obliegenheiten auf, daher wohl vornehmlich die vielen Fälle von Lebensüberdruß zu erklären sind. Beispiele, daß der Selbstmord unter Truppen zu einer ansteckenden Krankheit ward, sind übrigens je und je vorgekommen. Solches geschah z. B. im Jahr 1817 bei der Garnison vom Cap der guten Hoffnung. Als der englische Gouverneur nun einen Tagesbefehl erließ, demzufolge der Leichnam eines jeden Selbstmörders auf einem Karren schmählich durch alle Straßen der Capstadt geführt werden sollte, hörte die Seuche auf. Im Jahr 1826 zeigte sich in einer spanischen Garnison ebenfalls der Selbstmord überaus häufig. Der Befehlshaber machte bekannt: der Leichnam jedes Selbstmörders solle auf die Anatomie abgegeben werden, und so wurde nicht minder mit Erfolg Einhalt gethan. Auch in der französischen Armee von 1813 war ein auffallender Hang zum Selbstmord, theils aus Ueberdruß an den ewigen Kriegen, theils aus Unmuth über das wechselnde Kriegsgeschick. Napoleon glaubte durch einen Tagesbefehl dem Uebel vorbeugen zu können, indem er erklärte: nur ein Feiger könne also sein Leben enden! Die Selbstmorde aber hörten deßwegen nicht auf. Ein hiesiges Militairorgan sagt mit Recht, diese verschiedenen Umstände bieten dem Philosophen reichen Stoff zum Nachdenken.

Die Revue de Paris vom 18. Mai enthält einen Artikel über die Zunahme der Population dieser Stadt — „de la cité babylonienne", — nebst einigen Reflexionen über die der Menschheit überhaupt. Im achtzehnten Jahrhundert habe Paris bloß 120,000 Einwohner gehabt, heute, wenn man das zur Stadt gehörige Gebiet mitrechne, 1,150,000, und je mehr die Population zunehme, desto mehr steigen die Preise der Nahrungsmittel, und seit weniger als einem Jahrhundert seien sie ums Doppelte gestiegen. Man habe sich viel von den Eisenbahnen versprochen und gedacht, die erleichterte Zufuhr aus allen Departementen werde diese Progression hemmen, allein die Zahl der Fremden mehre sich auch und werde sich erst mehren. (Wir bemerken beiläufig, daß die um Paris herumliegenden Güter im Preise merklich fallen.) Auch befürchte man den mehr oder minder fernen Augenblick, wo Paris bis zu den Ringmauern ausgebaut sein und einen Flächenraum von 267,558 Quadratmeter einnehmen werde.

Metz. Etwas in den Annalen der Naturgeschichte außerordentlich Seltenes trug sich kürzlich in einem kleinen Dorfe der Gemeinde La Chapelle Bâton zu: eine Stute warf zu gleicher Zeit ein Fohlen und eine Mauleserin, die beide noch am Leben und gesund und stark sind. Bekanntlich ist die Möglichkeit eines solchen Falles von mehren Naturalisten geläugnet, von Buffon und Geoffroy St. Hilaire aber bejaht worden.

Ein Augenarzt ist in Metz, der glückliche Kuren macht. Man macht jetzt auch gläserne Augen, die dergestalt täuschen und so leicht bewegbar sind, daß man sie für wahre hält. Ein Arzt aus Dijon soll einem Conscriptionspflichtigen, der ein solches trug, nicht eher geglaubt haben, als bis es derselbe herausnahm und auf den Tisch legte.

London. Zwei Dienstmädchen im Buckinghampallaste, welche Schwestern sind, standen kürzlich nebst ihrem Bruder, einem Wundarzte, vor Gericht, weil erstere Leinwand und andere der Königin gehörige Artikel im Werthe von 40 Pfd. St. gestohlen und ihrem Bruder zur Aufbewahrung zugetragen hatten; das Urtheil wird später erfolgen. Man befürchtet, daß die neuen an Knickerei gränzenden Ersparungen, welche im königl. Haushalte eingeführt worden sind, die Ehrlichkeit des niederen Dienstpersonals eben nicht fördern werden.

Am 19. Mai stießen während der Nacht zwei dänische Goeletten „Catharina" und „Eclipse", beide zu Blankensee an der Elbe in den Jahren 1840 und 1842 gebaut, in der Manche so stark auf einander, daß beide umschlugen und untersanken. Ein norwegisches Schiff, der „Steven Joskende", welches von Havre absegelte, gewahrte dieses Zusammenstoßen, und es gelang ihm, die Mannschaften und Passagiere der beiden Schiffe zu retten und zu Dover ans Land zu setzen. Als sonderbarer Umstand bei diesem Unfall wird bemerkt, daß die beiden Schiffscapitäne, in dem nämlichen Orte geboren, nicht nur Bekannte, sondern Schwäger sind, daß ihre Frauen, zwei Schwestern, zufällig die Reise ihrer Männer mitmachten, und daß bei der Erkennung an Bord des Rettungsschiffes einer jener rührenden Scenen Statt hatte, die sich nicht beschreiben lassen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 134 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 11. Juni 1844.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 10. Juni. — Nach den aus Langenbielau über die dort stattgefundenen Excesse eingegangenen Nachrichten waren am 5ten d. bei dem ersten nothwendigen Einschreiten des Militairs einige Menschen todtgeblieben und mehrere verwundet: die öffentliche Ruhe und Sicherheit hiernächst aber bald wieder hergestellt worden. Diese Ruhe dauert auch fort, so daß schon ein Theil des in dasige Gegend abgerückten Militairs zurückgezogen worden ist. Die Schuldigen sind, ohne allen Widerstand zu finden, verhaftet worden und erwarten die gesetzliche Strafe.

---

††† Breslau, 9. Juni. — Am 6. und 7. d. M. haben am hiesigen Orte einige bedauerliche Auftritte stattgefunden; die Fama wird nicht ermangeln, wie gewöhnlich, die Sache mit allerlei Ausschmückungen und Vergrößerungen zu versehen und, wie man sagt, aus der Maus ein Haus machen. Ich beeile mich daher, den wahren Verlauf der Sache, deren Augenzeuge ich gewesen bin, hier mitzutheilen. Am 6. d. M. sollte des Abends um 9 Uhr ein sogenannter großer Zapfenstreich geschlagen und sodann zu Ehren Sr. K. Hoheit des Prinzen Adalbert, der an jenem Tage um 7 Uhr erwartet wurde, eine große Militair-Musik von den Musikchören des hiesigen Militärs gegeben werden. Dies war im Publikum bekannt worden, und hatten sich daher, wie bei jedem derartigen Zapfenstreich, eine Menge Menschen versammelt. Der Zapfenstreich unterblieb indessen, demohngeachtet zerstreute sich die Menge, in der Erwartung, daß später die Musik dennoch stattfinden würde, nicht sobald. Natürlich befanden sich unter der anwesenden Menschenzahl viele Handwerkslehrlinge und Straßenbuben, welche bis nach 10 Uhr auf dem Markte und den angrenzenden Straßen herumzogen. Eine Menge Neugieriger folgte diesem Haufen, der sich durch Straßenbuben und einige liederliche Menschen vom Pöbel noch vergrößerte. Von diesem Pöbelhaufen wurden beim Durchziehen der Straßen nunmehr einige Fensterscheiben auf der goldnen Radegasse und Karlsstraße zerschlagen, bis eine Patrouille, die von der Hauptwache requirirt worden war, die nächtliche Ruhe augenblicklich wiederherstellte. Bedauerlicher Weise gaben diese Unordnungen am 7ten d. M. zu wiederholten derartigen Exzessen Veranlassung, indem sich am Abende dieses Tages abermals ein Haufe von einigen hundert derartigen Subjekten zusammenrottete und, bevor dies durch die herbeieilenden Gendarmen und Polizeibeamten verhindert werden konnte, auf denselben Straßen durch Steinwürfe die Fenster zertrümmerte. Leider wurden durch die Menge der müßigen und neugierigen Zuschauer bei jener Brutalität die geringe Zahl der hiesigen Gendarmen und Beamteten verhindert, die muthwilligen frechen Buben, von denen jene frevelhafte Verletzung des Eigenthums ruhiger Bürger ausging, von dem begangenen Unfuge abzuhalten. Indessen wurde durch Militärpatrouillen die Ordnung ohne Anwendung irgend einiger Gewalt bald wieder hergestellt. Einige Cavallerie- und Infanterie-Patrouillen sicherten das Fortbestehen der Ordnung für die Nacht vollkommen, und weder am heutigen noch am gestrigen Tage ist irgend Etwas wahrzunehmen gewesen, was auch nur zu dem entfernten Verdachte Veranlassung geben könnte, als wären die erwähnten Vorfälle etwas Anderes, als die Frucht eines pöbelhaften Muthwillens und der Rohheit der Volkshefe.

Ein Theil derer, welche jene Exzesse begingen, namentlich mehrere der Rädelsführer, sind theils auf der That ertappt und verhaftet, theils später ermittelt und gefänglich eingezogen worden, und werden dieselben der Strenge der Gesetze nicht entgehen. Am gestrigen Abende war durch aufgestellte Militärposten und militärische und polizeiliche Patrouillen dafür gesorgt, daß sich die Excesse der frühern Tage nicht wiederholen konnten.

Das Ganze war nichts, als die Folge eines zufälligen Zusammenlaufens müssiger Lehr- und Gassenjungen, denen sich einige erwachsene Leute aus dem Pöbel angeschlossen hatten.

---

† Breslau, 9. Juni. — Gestern früh hatte eine Wittfrau auf der Mäntlergasse ihrem Hausknechte, einem augenscheinlich ganz simplen Menschen, den Auftrag gemacht, eine Quantität erkauften Torf in ihren Keller zu schaffen und daselbst gehörig zusammenzusetzen. Später, gegen 11 Uhr, wird dieselbe gewahr, daß Rauch aus diesem Keller aufsteige. Als sie sich nun selbst dort hinab begeben wollte, um die Ursache zu dieser auffallenden Erscheinung zu erforschen, trat ihr auf der Treppe schon der gedachte Hausknecht mit der Anzeige entgegen, daß der in den Keller niedergelegte Torf in Brand gerathen sei, und gestand dann später, nach der glücklichen Beseitigung jeder weiteren Gefahr, dem Beamten, welcher sich der vorläufigen Erörterung dieser Brandstiftung unterzogen hatte, auch zu, daß er die Gefahr selbst wohl veranlaßt haben dürfte, indem er nur allein im Keller gewesen sei und bei dem Zusammenstellen des Torfes Licht ohne Laterne gebrannt habe. Da dessen Benehmen übrigens die Vermuthung aufkommen ließ, daß er den Torf wohl nicht bloß fahrlässiger Weise, sondern sogar absichtlich angezündet haben dürfte, so wurde derselbe vorläufig verhaftet.

Oppeln. Zum Mitgliede der Kreis-Ersatz-Commission Rosenberger Kreises, ist für das nächste Triennium für den Ritterstand, an Stelle des Landschafts-Directors Baron v. Reisewitz der Landesälteste v. Jordan auf Schönwald bestätigt worden. Zum Mitgliede der Kreis-Ersatz-Commission des Tost-Gleiwitzer Kreises aus dem Rusticalstande für das laufende Jahr, ist der Freistellen-Besitzer Friedrich zu Boguschütz gewählt und bestätig worden.

Der Kreis-Schulen-Inspector und Pfarrer Masur zu Wyssoka, Kreis Rosenberg, ist zum Erzpriester des Archipresbyterats Rosenberg ernannt und bestätigt worden. Der bisherige interimistische Schullehrer und Organist Eduard Pierschke zu Schalkowitz, Kreis Oppeln, ist nunmehr definitiv angestellt worden. Der Stadtverordneten-Vorsteher Riemer Schwingel zu Ober-Glogau ist zum unbesoldeten Rathmann daselbst auf sechs Jahre gewählt und bestätigt worden.

---

* Salzbrunn, 9. Juni. — Nach den vielen kalten März- und Apriltagen traf endlich, am Ende des Aprils, der so sehnlich erwartete Frühling, und zugleich der erste Kurgast aus Hamburg, von Gräfenberg kommend, bei uns ein, und nach diesem nahm der Brunnenbesuch so rasch zu, daß heute die Liste schon in das 3te Hundert eingeschritten ist, eine Zahl, wie sie zu dieser Zeit noch nie vorhanden war, welche die vorjährige um die Hälfte übertrifft, und von der sogar die größere Hälfte außerhalb Schlesiens, mit zu aus weiten Fernen, angelangt ist. Nicht minder hat die Versendung unsre Thätigkeit in Anspruch genommen, die abermals nicht nur über die Grenzen unsres Staates, sondern selbst Deutschlands sich jetzt schon erstreckt hat. In den kalten Tagen, wo einmal während der Nacht der Thermometer auf 3 Grad Wärme herabging, widerfuhr unsern Pflanzungen kein Schaden; die geschützte Lage des Thales, der wir die Milde des hiesigen Klima's verdanken, bewahrte uns vor Frost, und von der reichsten Belaubung, von der Pracht der mannigfaltigsten Blumen und Blüthen wurde kein Blatt verletzt. Eben so wenig haben wir zu einer Besorgniß, durch die leider im höhern Gebirge und im östlichen Theile desselben ausgebrochenen Unruhen gestört zu werden, irgend eine Veranlassung. Nach so eben eingegangenen sichern Nachrichten sind sie so gut wie gänzlich beseitiget. Der Schauplatz jener so betrübten, und wohl aus Unvorsichtigkeit herbeigeführten Auftritte ist uns entfernt, auch ist in keiner Art hier irgend ein Grund, solche nachzuahmen, vorhanden. Ungestört leben die Kurgäste ihrem Zweck, die geschwächte Gesundheit zu stärken, die verlorne zurückzuerhalten, und das seit 14 Tagen anhaltend schöne Wetter fördert diesen Zweck. Jedoch sind es nicht nur die Kurgäste, welche unsre Anlagen, die durch den neuen schönen und mannigfaltig unterhaltenden Weg nach der so beliebten Wilhelmshöhe, den wir der Liberalität unsers Grundherrn verdanken, eine großartige Erweiterung erhalten haben, beleben, sondern auch die Eisenbahn bringt täglich Spazirende herbei und oft in nicht geringer Zahl. Möchte doch die Eisenbahn, welche sich, nach vielfachen Aussagen hier angekommener Fremder, durch Annehmlichkeit und Bequemlichkeit von den meisten ihrer Mitschwestern, wie sehr man sich auch sie zu bemängeln in den öffentlichen Blättern abgemüht hat, auszeichnet, darauf Rücksicht nehmen, daß zwischen dem 1sten und 2ten Zuge von Freiburg ab nicht 11 Stunden vergehen. Wenn ein 2ter Zug inmitten dieser Pause hinabeilte, und ein dritter am Abend folgte, sicher würde das Publikum wie die Bahn selbst nicht wenig gewinnen. — Nach dem wider Gewohnheit jetzt schon so zahlreich eingetroffenem Besuche, und nach den erhaltenen Meldungen dürfen wir auf eine recht reich besetzte Kurzeit rechnen, und unsre Heilanstalt wird abermals, wie es bisher immer war, und wie sich namentlich auch im vergangenen Jahre herausgestellt hat, sich auf das Beste zu bewähren vollauf Gelegenheit haben.

---

* Gräfenberg, 6. Juni. — Zu allen Zeiten haben diejenigen, welche es unternehmen, eine neue Idee durchzuführen, viele Anfeindungen zu erdulden gehabt. Daß dies namentlich im Reiche der Heilkunde stets so gewesen, geht zur Genüge aus der Literatur derselben und deren verschiedenen Systemen hervor. Es kann uns daher nicht wundern, wenn wir neuerdings wieder einen Zeitungsartikel zu Gesicht bekamen, der, alles Grundes entbehrend, geradezu erfunden zu sein scheint, um Prießnitz und seine vielen Verehrer zu einem mitleidigen Lächeln zu stimmen. Es verlautete nämlich, es sei dem großen Meister Prießnitz ein Arzt zur Seite gestellt oder gar zur Aufsicht beigeordnet worden. Daß dies ein Unding, geht aus der Sache selbst hervor; denn wie weit die Gebiete der Allopathie und Hydropathie von einander entfernt liegen, weiß jeder Laie, zum wenigsten haben fast alle diejenigen, und ihre Zahl ist nicht gering, welche sich der Hydropathie zugewendet haben, deren Vorzüglichkeit und Eigenthümlichkeit genugsam kennen gelernt. Wer aber würde sich, einmal unter den Händen Prießnitz'ens, noch den Anordnungen eines Arztes unterwerfen wollen? Gewiß keiner der vielen Hunderte, die sich jährlich in Gräfenberg versammeln und das unbedingteste Vertrauen zu Pr. weisen — und gegen früher allerdings sehr modificirten — Anordnungen hegen. Daß das oben angedeutete Gerücht eine leere Erfindung und an dessen Ausführung noch nie gedacht worden ist, können wir nach den darüber hier eingegangenen Nachrichten aus bester Quelle widerlegen und nur noch hinzufügen, daß Prießnitz neuerdings erst die glänzendsten Anerbietungen von England aus erhalten hat, sich dort niederzulassen, sie jedoch ausgeschlagen und auch keinesweges Ursache hat, sie anzunehmen, da in Gräfenberg, wie in den früheren, so auch in diesem Jahre eine bedeutende Menge Kranker von nah und fern versammelt sind, so daß nur mit Mühe in Gräfenberg oder in dem benachbarten Freiwaldau jetzt ein Quartier zu erhalten ist.

---

†† Chroscina bei Oppeln 9. Juni. — Auch im Kreise Oppeln hat der Mäßigkeits-Verein bereits Eingang gefunden. In meiner Parochie haben innerhalb weniger Tage nahe Hundert Personen feierlich und freiwillig das Gelübde abgelegt, vom Trinken des Brandweins und des Araks sich gänzlich zu enthalten, und es steht zu erwarten, daß in kurzer Zeit, da täglich Individuen dazu sich melden, in der ganzen, hiesigen Gegend die Pest der Trunkenheit unter Gottes Beistand gänzlich verschwinden werde. In Oppeln, Proskau und Chrzumczitz bilden sich unter eifrigster Mitwirkung der dasigen Herren Seelsorger ähnliche Vereine.

Der Pfarrer Massors.

Theater.

Vom 10. Juni. Mad. Weiß hat gestern den Cyclus ihrer Balletvorstellungen mit solchem Beifall beschlossen, wie sie dieselben begann; mehrere Stimmen verlangten laut das „Hierbleiben" der niedlichen Tänzerinnen. Es sind nicht die serieusen Tänze, auch nicht die grotesk-komischen, in welchen das Ballet der Mad. Weiß seinen Triumph gefeiert hat; — für den mimischen Ausdruck des Gefühls verlangt man Erwachsene, und auch das Groteske steht Kindern schlecht an; — sondern es waren die heiteren Verschlingungen des „Schnittertanzes," die frühlingshellen Gruppen des „Rosenfesttanzes" und die niedlichen Touren des „figurirten Walzers", worin diese Kinder unübertroffen sind und es auf lange bleiben werden. Die Genauigkeit, mit welcher die schwierigsten Verkettungen, die Sicherheit, mit der die zusammengesetztesten Gruppen dargestellt wurden, loben die Meisterin besser als es Worte vermögen.

Herr Heckscher ist von seinem Ausfluge zurückgekehrt und wurde gestern in seiner beliebten Rolle als Robin in den Memoiren des Satans von dem Publikum freundlich begrüßt und empfangen, woraus Herr Heckscher wohl abnehmen kann, daß er durch völliges Aufgeben der Breslauer Bühne, was zu befürchten stand, einem guten Freunde den Rücken gekehrt haben würde. Herr Heckscher ist einmal ein Liebling des Breslauer Publikums — man denke nur an Götz von Berlichingen — und wird es hoffentlich zum beiderseitigen Vortheile noch lange bleiben.

Am vergangenen Freitage wurde seit Reders Tode „das Portrait der Geliebten" zum ersten Male mit anderer Besetzung gegeben. Dramatische Kleinigkeiten und leichte Lustspiele müssen, wenn sie gefallen sollen, gerade recht gut besetzt sein; dies weiß die Direction so gut als das Publikum: warum hat sie also die weiblichen Rollen in der Besetzung vernachlässigt? „Wally" und „Ariana" konnten passender besetzt sein. Da sie es nicht waren, ging das „Portrait der Geliebten" sehr kalt über die Bühne. Herr Kökert sollte Hrn. Reder in der Partie des „Unfall", einer sehr beliebten Rolle desselben, ersetzen und gab sich die redlichste Mühe, die linkische Ungeschicklichkeit Unfalls in das rechte Licht zu stellen; einige Momente in Herrn Kökert's Spiel waren neu und eigenthümlich und fan-

den auch Beifall; so im ersten und dritten Acte. Herr Kökert trug eine Brille, um die Kurzsichtigkeit Unfalls zu markiren; Ref. kann dies nur gut heißen, würde aber rathen, die Brille in denjenigen Scenen eben nicht zu tragen, wo die Kurzsichtigkeit Unfalls Schuld an seinen Unfällen ist. Die Beklommenheit und Blödigkeit Unfalls bei dem Bewußtsein seiner Ungeschicklichkeit dürften bei einer folgenden Aufführung mehr hervorzuheben sein. Herr Wohlbrück war ein guter „Nothnagel" des Stückes.

—ch.

Viersylbige Charade.

Dort blühet nicht das letzte Silbenpaar
Wo enge Schranken hindernd es umschließen,
In Freiheit wächst es mächtig immerdar
Und reiche Früchte werden ihm entsprießen. —
Wo man des Menschen heil'ge Rechte ehrt,
Sind nimmer wohl die ersten Zwei zu finden,
Dem Ganzen hat man Fehde jüngst erklärt
Und hofft mit Recht sein gänzliches Verschwinden.

G. R.....r.

Actien-Course.

Breslau, vom 10. Juni.

Bei sehr beschränktem Umsatz wurden bezahlt:
Oberschl. 4% p. C. 122 Br. Priorit. 103 Gld.
dito Lit. B. volleingezahlte p. C. 117 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. 125 Br.
dito dito dito Priorit. 103½ Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 108 Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. abgest. 111 bez.

Niederschlesisch-Märkische-Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Anlage der Niederschlesisch-Märkischen-Eisenbahn soll die Ausführung der Erdarbeiten, so wie der Bau der kleineren Brücken und Durchlässe auf zwei Strecken:

1) auf der 1670 Ruthen langen Strecke zwischen Baudach und Gablenz durch das Gassener Thal,
2) auf der 1580 Ruthen langen Strecke von Steinsdorf bis Hainau,

im Wege der Submission in Entreprise gegeben werden.

Die Pläne, Berechnungen, Entreprise-Bedingungen und Submissions-Formulare zu diesen Bauausführungen sind in den technischen Büreaus

ad 1. zu Sommerfeld (beim Abtheilungs-Ingenieur Engel),
ad 2. zu Bunzlau (beim Abtheilungs-Ingenieur Burgas)

während der Geschäftsstunden einzusehen, woselbst gegen Erlegung von 10 Sgr. Abschriften der Bedingungen, der Nachweisung der auszuführenden Arbeiten und des Submissions-Formulars in Empfang genommen werden können.

Submissionen für die Ausführung der betreffenden Arbeiten müssen versiegelt mit der Aufschrift:

ad 1. des fünften Looses der II. Abtheilung,
ad 2. des zweiten Looses der IV. Abtheilung

vor dem 28. Juni d. J. portofrei bei uns (Leipziger-Straße Nr. 61) eingereicht werden. Später eingehende Submissionen können nicht berücksichtigt werden.

Die sich Meldenden bleiben 14 Tage nach dem 28. Juni c. an ihre Offerten gebunden.

Berlin, den 31. Mai 1844.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung, zeige ich ergebenst an: heute früh um 8 Uhr wurde meine Frau Ida geb. Butter, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau den 10. Juni 1844.

G. Jordan.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr verschied an Lungenleiden unsere gute Gattin, Schwester und Schwägerin, die verehelichte Christiane Friederike Gebauer, geb. Weigelt, in dem Alter von 54 Jahren 9 Tagen. Diese Anzeige widmen theilnehmenden Verwandten und Freunden

die Hinterbliebenen.

Schweinern den 9ten Juni 1844.

Todes-Anzeige.

Den heute Mittag am Schlagflusse plötzlich erfolgten Tod ihres geliebten Gatten und Vaters, des Kaufmann **Christian Gottl. Meyer,** zeigen tiefbetrübt — statt jeder besonderen Meldung — mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch an:

die Hinterbliebenen.

Freiburg i. Schl., den 9. Juni 1844.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 11ten: „Der Mann mit der eisernen Maske." Drama in 5 Abtheil. von Lebrün.

Mittwoch den 12ten: „Der Postillon von Lonjumeau." Komische Oper in 3 Akten. Musik von Adam. Madelaine, Dem. **Leopoldine Tuczek**, Königl. Hof-Opernsängerin vom Hof-Theater zu Berlin, als 3te Gastrolle.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 25. November 1843 hierselbst verstorbenen General-Lieutenant a. D. Adolph v. Schutter ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am

18. Juli c., Vorm. um 11 Uhr

vor dem königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Freytag im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 6. März 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Der Stellenbesitzer Carl Grundey zu Alt-Scheitnig und das Fräulein Maria Hübner aus Kunzendorf, Neustädter Kreises, haben als Brautleute die zu Alt-Scheitnig, Breslauer Kreises, als ihrem künftigen Wohnorte, nach ihrer Verheirathung unter Eheleuten schon durch die Verheirathung eintretende statutarische Gütergemeinschaft durch das gerichtliche Abkommen dd. Neustadt O/S. den 19ten Mai 1844 unter sich ausgeschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau den 24. Mai 1844.

Königl. Landgericht.

Mühlen-Anlage.

Der Gerichtsscholz, Freigärtner August Richter zu Groß-Kreidel, beabsichtigt auf dem Ackerstücke seines Bruders, des Bauers Richter, bei Groß-Kreidel, etwa 40 Ruthen vom Dorfe entfernt, eine neue Bockwindmühle zu erbauen.

Nach § 6 des Gesetzes vom 28. October 1810 wird dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und es werden diejenigen, welche gegen diese Mühlen-Anlage ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, dasselbe binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir anzubringen.

Wohlau, den 23 Mai 1844.

Der königl. Kreis-Landrath.
(gez.) Kober.

Bekanntmachung.

Der Mühlen-Besitzer Herr Carl v. Czarnetzky beabsichtigt bei seiner zu Zülz belegenen Wassermühle noch einen Spitzgang — ohne Veränderung des Wasserstandes — anzubauen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. October 1810 bringe ich dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, und fordere Jeden, der dagegen gegründete Einwendungen zu haben vermeint, auf, solche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist und spätestens am 25sten Juli a. c. bei mir anzubringen. Nach dieser Frist wird auf keinen Einspruch weiter gehört, vielmehr der landespolizeiliche Konsens zu der beabsichtigten Anlage eines Spitzganges nachgesucht werden.

Neustadt den 30. Mai 1844.

Der königl. Landrath.
(gez.) v. Wittenburg.

Bekanntmachung.

Der Papierfabrikant Hendler in Alt-Friedland beabsichtigt, bei seiner zu Schmidtsdorf belegenen Brettschneidemühle noch einen Mahlgang, welcher durch das sogenannte Steinauer Wasser in Betrieb gesetzt werden soll, anzulegen, um das für seinen eigenen Haus- und Wirthschaftsbedarf erforderliche Mehl- und Schroot-Quantum selbst fabriciren zu können.

Indem ich dieses Vorhaben in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. October 1810 zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle Diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit auf, solches innerhalb einer Präclusivfrist von 8 Wochen hier anzuzeigen, widrigenfalls die landespolizeiliche Genehmigung zu der projectirten Anlage nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 30. Mai 1844.

Der Verweser des Kgl. Landrath-Amtes.
v. Crauß.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer August Fritsche beabsichtigt einen Umbau seiner zu Broslawitz belegenen, eingängigen Wassermühle.

Das künftige Mühlengebäude soll oberhalb des alten massiv erbaut werden. Das Wasserbett mit dem Fachbaume wird neu gelegt und um einige Fuß zurückgesetzt. Das Wasserrad bleibt oberschlächtig, der Ober- und Unter-Wasserspiegel unverändert. Die Mühle erhält ein stehendes Vorgelege, um das Gebäude aus dem Terrain herauszuheben und einen zweiten Gang mit dem Wasserrade zu verbinden.

Zu dem ersten Mahlgange sollen französische Mühlsteine verwendet werden, und es soll zur Sichtung des Mehles eine Mehlmaschine mit dazu gehörigen Schrauben und Elevator, so wie zur Reinigung des Getreides eine Reinigungsmaschine aufgestellt werden. Ferner soll ein zweiter Gang mit deutschen Mühlsteinen, ausschließlich zur Bereitung von Graupen an dasselbe stehende Vorgelege angebracht und mit demselben Wasserrade betrieben werden.

Dem § 7 des Gesetzes vom 28. October 1810 gemäß wird das Vorhaben des ꝛc. Fritsche zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und es werden diejenigen, welche durch diese Mühlen-Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte besorgen, aufgefordert, ihre begründeten Widersprüche bis zum **4. Juli c., Vorm. 10 Uhr,** bei mir anzubringen, widrigenfalls, nach Ablauf dieser Frist auf die eingehenden Einwendungen keine Rücksicht genommen, und die Ertheilung des landesherrlichen Konsenses nachgesucht werden wird.

Beuthen, den 8. Mai 1844.

Der königliche Landrath.
(gez.) v. Tieschowitz.

Bekanntmachung.

Das Hypothekenbuch des im Poln. Wartenberger Kreise belegenen Dorfes Groß-Friedrichs-Tabor soll auf den Grund der darüber in der gerichtlichen Registratur vorhandenen, und der von den Besitzern der Grundstücke einzuziehenden Nachrichten regulirt werden. Es wird daher ein Jeder, welcher dabei ein Interesse zu haben vermeint und seiner Forderung die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenkt, aufgefordert, sich binnen 3 Monaten vom 1. April d. J. an gerechnet, spätestens aber bis zum 15ten Juli d. J. bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden und seine etwaigen Ansprüche näher anzugeben, wobei bemerkt wird, daß

1) Diejenigen, welche sich binnen der bestimmten Zeit melden, nach dem Alter und Vorzuge ihres Realrechtes werden eingetragen werden;
2) Diejenigen aber, welche sich nicht melden, den bereits eingetragenen Forderungen nachstehen müssen, und daß
3) Denjenigen, denen eine bloße Realgerechtigkeit (Servitut) zusteht, ihre Rechte nach Vorschrift der §§ 16 und 17 Tit. 22 Th. 1 Allg. Landrechts und des § 58 des Anhanges, sowie der Circular-Verordnung vom 30sten December 1798, Abschnitt 2, zwar vorbehalten bleiben, daß ihnen aber auch freisteht, dieselbe, wenn sie anerkannt oder von ihnen nachgewiesen worden ist, eintragen zu lassen.

Poln. Wartenberg, den 19. März 1844.

Fürstl. Curländ. freistandesherrl.
Kammer-Justiz-Amt.

Bekanntmachung.

Das Herzogl. Sagansche Eisenhüttenwerk Neuhammer, bestehend aus einem hohen Ofen, zwei Frischfeuern, einem Zainhammer und den zu diesem Hüttenwerk gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden soll, und wenn es gewünscht werden sollte, auch mit einer dabei befindlichen Mahlmühle und Schankwirthschaft, vom 1sten Juli d. J. ab anderweit verpachtet werden und ist ein Termin zu Abgabe der Pachtgebote auf

den 17. Juni d. J. früh 10 Uhr

in unserm Geschäftszimmer auf hiesigem Herzoglichen Schlosse angesetzt, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen vom 26sten d. M. ab in unserer Kanzlei einzusehen sind und auch im Termine vorgelegt werden sollen.

Sagan den 9ten Mai 1844.

Herzogl. Rent-Kammer.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt für den bevorstehenden Johanni-Termin die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen den 25sten und 26. Juni, und deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Inhaber den 27., 28., 29. Juni und den 1. Juli.

Frankenstein, den 15. Mai 1844.

Münsterberg-Glatz'sche Fürstenthums-
Landschafts-Direction.
Graf von Götzen.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 12. Juni a. c. Nachmittags 2 Uhr soll die Verlassenschaft des hierselbst verstorbenen Lehrers an der Höheren Bürgerschule, **Dr. Matzeck,** bestehend in einer viele der neuesten **naturhistorischen** Werke enthaltenden **Bibliothek,** einer reichhaltigen **Insekten-Sammlung,** eines gut geordneten **Herbariums,** einer, manche seltene Stücke enthaltenden **Conchilien-Sammlung,** so wie in sonstigen Effecten, im Lokal der Höhern Bürgerschule (Zwingerplatz No. 11) gegen baare Zahlung versteigert werden. Der Katalog ist bei dem dortigen Haushälter gratis zu haben.

Breslau, den 2. Juni 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

Bekanntmachung.

Ein hier seit 15 Jahren etablirter Wundarzt und Geburtshelfer ist vor Kurzem verstorben, was wir hiermit bekannt machen, wenn etwa Aerzte hierauf reflectiren wollen.

Friedland, Kreis Waldenburg, den 22sten Mai 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemäß §. 138. Tit. 17. Thl. 1. des Allgemeinen Landrechts mache ich hiermit die bevorstehende Theilung des Nachlasses meiner am 14ten November 1843 hieselbst verstorbenen Mutter, der verwittweten Frau Landräthin Reinhart, Eva Friederike, geborne Nolte, deren etwaigen unbekannten Gläubigern bekannt.

Schwanowitz, Brieger Kreises, am 1sten April 1844.

Die verw. Generalin v. Schmiedeberg,
geborne Reinhart.

Auction.

Am 12ten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen in No. 8. Rosenthaler-Straße, zufolge neuester Verfügung des Königl. Stadtgerichts, folgende Sachen, als: ein Billard, 20 polirte Schenktische, 8 Dzd. polirte Rohrstühle, 3 große Spiegel mit Untersätzen, einige Schreib- und Kleider-Secretairs, Glasschränke, Sopha's, Kommoden und verschiedene andere Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 5ten Juni 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Häuser-Verkauf.

In der Schweidnitzer Vorstadt gelegen, eins zu 24,000 Rthlr. dito 26,000 Rthlr. dito 45,000 Rthlr., neu und schön gebaut mit großen Gärten, so auch in der Stadt habe ich mehrere Häuser im Auftrage, auf Hauptstraßen gelegen, von 4 bis 40,000 Rthlr., welche sämmtlich unter soliden Bedingungen zu haben sind, durch J. E. Müller, Kupferschmiedestraße No. 7.

Schöne Grundstücke,

Häuser mit Gärten innerhalb und außerhalb der Stadt, Ausladeplätze an der Oder, **Villen, Rittergüter, Freigüter, Rustikalgüter** und **Gastwirthschaften** in ertragreichen Gegenden, **Landsitze** im Gebirge, an Badeorten zu billigen Preisen, weise ich in Auswahl zum Ankauf nach, und erbitte mir francirte Adressen.

Friedr. August Lange,
Breslau, neue Kirch-Gasse No. 6.

Das Eckhaus Albrechtsstraße Nro. 52 und Schuhbrücke No. 70, welches nach der letzteren Straße eine Tiefe von 15 Fenster Front hat und sich sowohl wegen seiner Lage nahe am Markt, als wegen seiner großen und schönen Gewölbe, Remisen und doppelten Keller vorzugsweise zu einem großartigen Handelsgeschäft eignet, soll sofort aus freier Hand verkauft werden, und werden Kauflustige ersucht, sich persönlich oder schriftlich (portofrei) bei der Hauseigenthümerin im ersten Stock zu melden.

Hausverkauf in Krakau.

Ein großes, steinernes, 3 Stock hohes Haus am Hauptplatze in Krakau, mit ansehnlichen Nebengebäuden, großem Kellerraum, Niederlagen, dann großem Gewölbe und Comptoir u. s. w. ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Gebäude, in welchem bisher eine Handlung betrieben wurde, dürfte sich seiner großen Localitäten und doppelten Einfahrt wegen auch zur Anlage eines Hôtels eignen, und ist das Nähere bei dem Herrn Advokat Kleszczyński in Krakau, Grodzka Gasse No. 230, zu erfahren.

Ein Gut, eine Meile von Breslau gelegen mit 423 Morgen gutem Acker und Wiesen, über 300 Stück Schaafe ꝛc., Ziegelei, massivem Wohnhause und dergl. Wirthschaftsgebäuden, ist für 20,000 Rthlr. sofort zu verkaufen. Der Anschlag ist bei mir zu inspiciren.

Tralles, vorm. Gutsbes., Schuhbr. N. 23.

Ein schwarzscheckiger Sprungstier, Oldenburger Race, vier Jahr alt, steht beim Dom. Zauritz, Grottkauer Kr., zu verkaufen.

3000—4000 Rtl.

werden ohne Einmischang eines Dritten zu angemessenen Zinsen zur sichern Hypothek auf ein städtisches Grundstück gesucht, und Katharinenstr. No. 7, 3te Etage Auskunft ertheilt.

5000 Rtl.

Mündelgelder sind gegen gesetzliche Sicherheit und ohne Einmischung eines Dritten, ganz oder getheilt, auszuleihen. Das Nähere ist zu erfragen beim Stadtger.-Rath Schwürz, Dominikanerplatz No. 2, in den Morgenstunden bis 10 Uhr.

Bericht über das landwirthschaftliche Fest zu Liegnitz am 9. Mai 1844.

Von dem schönsten Frühlingswetter abermals begünstiget, feierte der Liegnitzer landwirthschaftliche Verein das sechste Thierschaufest, verbunden mit der siebenten Pferde- und der zweiten Rindvieh-Verloosung.

Die alljährlich steigende rege Theilnahme, die diesem Feste von allen Ständen geschenkt wird, zeigte sich auch dieses Mal in dem zahlreichen Besuche der Tribüne, der unzählbaren Menschenmenge, die sich auf dem schönen, von der Stadt Liegnitz für das Fest freundlich überlassenen Platze versammelt und vertheilt hatte, wie auch in der großen Anzahl aus der Nähe und aus entfernteren Gegenden zugeführten Schauthiere von ausgezeichneter Vollkommenheit.

Das Fest wurde in erfreulichster Ordnung abgehalten und ohne irgend einen störenden Vorfall beschlossen; was bei der großen Menge der versammelten Theilnehmenden und Zuschauer, als ein Beweis von Achtung für Ordnung und gute Sitte, rühmend und dankbar anerkannt werden muß.

Zu bedauern war nur, daß die nach dem Programm ausgeworfenen Geldmittel nicht ausreichend waren, um alle Besitzer von preiswürdigen Thieren mit Prämien erfreuen zu können. Es ist indeß mit Grund zu hoffen, daß der Prämienfond in der Folge noch vergrößert und daß eine noch ausgedehntere Preisvertheilung werde stattfinden können.

Der spezielle Bericht über das Fest mit Bezug auf das Programm vom 2. Januar c. folgt nachstehend.

I. Thierschau.

Zur Schau wurden gestellt:

A. Schafe.

	Stähre.	Muttern.	Mastschöpse.
1) Aus der Schäferei zu Seichau, Kreis Jauer	1	5	—
2) = = = Ransen, Kreis Steinau	5	6	—
3) = = = Schwarzau, Kreis Lüben	3	6	—
4) = = = Göllschau, Kreis Haynau	1	3	—
5) = = = Güttmannsdorf, Kreis Reichenbach	3	9	—
6) = = = Bärschdorf, Kreis Haynau	3	4	—
7) = = = Panten, Kreis Liegnitz	4	15	—
8) = = = Peterwitz, Kreis Jauer	—	5	4
9) von dem Vorwerksbesitzer Semprecht	—	—	2
10) = = Fleischer Langsch aus Liegnitz	—	—	4
11) = = Fleischer Berger daselbst	—	—	3
12) = = Kräuter Berger daselbst	—	—	1
13) = = Fleischer Lange von dort	—	—	5
14) = = 2c. Seifert	—	—	3
15) = = 2c. Erhardt	—	—	1
Zusammen	20	53	23

96 Stück.

B. Pferde.

	Hengste.	Stuten.	Wallachen.	Fohlen.
1) Aus dem Liegnitzer Kreise	2	8	3	9
2) = = Neumarkter Kreise	2	2	—	—
3) = = Lübener Kreise	1	5	—	6
4) = = Glogauer Kreise	—	6	—	—
5) = = Striegauer Kreise	1	4	—	—
6) = = Wohlauer Kreise	—	—	—	1
7) = = Haynauer Kreise	—	1	—	2
8) = = Reichenbacher Kreise	—	2	—	1
9) = = Steinauer Kreise	1	—	—	—
10) = = Jauerschen Kreise	—	2	—	—
11) = = Bunzlauer Kreise	—	—	2	—
12) = = Schweidnitzer Kreise	—	1	—	—
	7	31	5	19

62 Stück.

C. Rinder.

	Bullen.	Kühe.	Kalben.	Kälber.	Zugochsen.	Mastochsen.
1) Aus dem Liegnitzer Kreise	4	24	10	13	5	5
2) = = Goldberg-Haynauer Kreise	—	1	1	—	—	1
3) = = Striegauer Kreise	—	—	—	1	—	—
4) = = Wohlauer Kreise	—	—	—	—	2	—
5) = = Jauerschen Kreise	—	—	—	—	3	2
	4	25	11	14	10	8

72 Stück.

Ein Schwein und ein Ziegenbock.

An Prämien wurde ausgetheilt:

A. Schafe.

Schafe sind in Gemäßheit des Programms der Prämiirung nicht unterworfen.

B. Pferde.

1) Für die beste Fohlenstute dem Bauergutsbesitzer Jungnitsch aus Ober-Mois, Kreis Neumarkt:
   von dem Kgl. Landgestüt zu Leubus 20 Rthlr.,
   von dem Verein . . . . 30 =
   — 50 Rthlr. nebst Fahne.
2) Für eine zweite Fohlenstute dem Amtsrath Thaer auf Ober-Kummernick . . . . . einen Ehrenpreis.
3) Für eine Stute dem Bauergutsbesitzer Beyer aus Heidau, Kreis Striegau . . . . . 15 Rthlr.
4) Für einen Hengst dem Rittergutsbesitzer v. Lüttwitz auf Bielwiese . . . . . einen Ehrenpreis.
5) Für einen 2ten Hengst dem Rittergutsbesitzer Schwarz auf Braunau . . . . . einen Ehrenpreis.
6) Für eine Stute dem Bauergutsbesitzer Liebig aus Ernsdorf, Kreis Reichenbach, ... 25 Rthlr. nebst Fahne.
7) Für eine zweite Stute dem Erbscholtiseibesitzer Radler aus Herrmannsdorf, Kreis Jauer, ... 15 Rthlr.
8) Für ein Fohlen dem Amtsrath Thaer auf Ob.-Kummernick . . . . . einen Ehrenpreis.
9) Für ein zweites Fohlen dem Bauergutsbesitzer Willenberg aus Berndorf, Kreis Liegnitz, ... 12 Rthlr.
10) Für ein drittes Fohlen dem Bauergutsbesitzer Hahnig aus Walbau, Kreis Liegnitz, ... 10 Rthlr.
11) Für ein viertes Fohlen dem Vorwerksbesitzer Leuschner aus Lindenruh, Kreis Liegnitz . . . . . 10 Rthlr.

Da unter denen zur Schau gestellten Rustikal-Hengsten keiner sich vorfand, welcher nach dem Urtheil der Schau-Kommission preiswürdig war, so wurde der dafür ausgesetzte Geldpreis von 25 Rthlr. so getheilt, daß 15 Rthlr. einer der besten Stuten und 10 Rthlr. einem der besten Fohlen zuerkannt wurden (Nr. 7 und 11.) — 137 Rthlr.

C. Rindvieh.

1) Für einen Stier dem Erb- und Gerichtsscholz Dobersch aus Klemmerwitz, Kreis Liegnitz, ... 25 Rthlr. und Fahne.
2) Für einen dergleichen dem Gerichtsscholz Scholz aus Gränowitz, Kreis Liegnitz, ... einen Ehrenpreis.
3) Für die vorzüglichste Nutzkuh dem Müller Scholz aus Pohlschildern, Kreis Liegnitz, ... 25 Rthlr. und Fahne.
4) Für eine zweite Nutzkuh dem Gastwirth Richter in Royn, Kreis Liegnitz, ... 25 Rthlr.
5) Für eine dritte Nutzkuh dem Müllermeister Nitschke aus Rüstern, Kreis Liegnitz, ... 20 Rthlr.
6) Für eine Nutzkuh dem Rittergusbesitzer Schubert auf Ober-Kunitz . . . . . einen Ehrenpreis.
7) Für eine Kalbe dem Freigärtner Großer aus Wildschütz, Kreis Liegnitz, ... 20 Rthlr. und Fahne.
8) Für eine zweite Kalbe dem Freigärtner Rothe aus Woitsdorf, Kreis Haynau, ... 20 Rthlr.
9) Für eine dritte Kalbe dem Vorwerksbesitzer Semprecht . . . . . 15 Rthlr.
10) Für ein Saugkalb dem Schäfer Franke aus Kunitz, Kreis Liegnitz, ... 12 Rthlr. und Fahne.
11) Für ein zweites Saugkalb dem Gastwirth Jungfer vom Töpferberge, Kreis Liegnitz, ... 8 Rthlr.
12) Für einen Zugochsen dem Scholz Münster aus Kroitsch, Kreis Liegnitz, ... 20 Rthlr. und Fahne.
13) Für einen zweiten Zugochsen dem Kräuter Leopold vom Töpferberge, ... 15 Rthlr.

— 205 Rthlr.

C. Schweine.

Es ist nur ein 8 Monate altes Schwein produzirt worden, welches zur Prämirung nicht geeignet war, weil laut Programm nur Prämien für Zuchtsauen und Zuchteber ausgesetzt sind.

D. Mastvieh.

1) Für einen Mastochsen dem Fleischer Lange aus Liegnitz . . . 20 Rthlr. und Fahne.
2) Für einen zweiten Mastochsen dem Brauer Berger aus Klein-Tinz . . . . . 15 Rthlr.
3) Für einen Masthammel dem Fleischer Langsch aus Liegnitz . . . 8 Rthlr. und Fahne.
4) Für einen dergleichen dem Kräuter Berger aus Liegnitz . . . 6 Rthlr.

— 49 Rthlr.

Gesammtbetrag der Prämien . . . . 391 Rthlr.

Nach I. § 8 des Programms vom 2. Januar c. wurden außer vorstehenden Geld-Prämien an Meilengeldern noch ausgezahlt:

1) Für Pferde . . . . 66 Rtl.
2) Für Rinder . . . . 17 = 20 Sgr.

— 83 Rtl. 20 Sg.

Zusammen 474 Rtl. 20 Sg.

Vorstehende Geld-Prämien wurden gezahlt:

a) von den durch hohe Ministerial-Verfügung vom 18. März c. aus Staats-Kassen zu Prämien überwiesenen . . . . 100 Rtl.
b) von den, durch den Landstallmeister Freiherrn v. Knobelsdorf aus der Land-Gestüts-Kasse überwiesenen . . . 20 Rtl.
c) aus der Actien-Kasse nach III. § 7 des Programms . . . 354 Rtl. 20 Sg.

Zusammen 474 Rtl. 20 Sg.

II. Aufstellung von Acker- und Wirthschafts-Geräthen, Maschinen, Sämereien und Produkten aller Art.

A. Empfehlenswerthe Acker- und Wirthschafts-Geräthe.

Ein verbesserter Ruchadlo-Pflug mit Gestelle vom Schmiedemeister Otto aus Mertschütz. Preis 8 Rthlr.

B. Modelle zu landwirthschaftlichen Maschinen.

1) Eine Getreide-Reinigungs-Maschine, vom Tischlermeister Koch aus Neustädtel. Pr. 45 Rtl.
2) Ein Modell zu einer Kartoffelschneide-Maschine, von demselben. Preis 20 Rthlr.
3) Ein Modell zu einer Kartoffel- und Rüben-Wasch-Maschine, von demselben. Pr. 16 Rtl.
4) Eine breitwürfige Säemaschine zu allen Getreide-Sorten u. Sämereien, vom Hauptmann Fartmann auf Klein-Schwein bei Glogau.
5) Eine Jäte- und Behäufelungs-Maschine von dem Gutspächter Glauer aus Siegendorf.
6) Eine Kartoffeldämpf-Maschine, vom Kupferschmied Lehmann aus Liegnitz. Pr. 45 Rtl.
7) Eine Jäte-Maschine und Behäufelungs-Pflug vom General-Pächter Erbe in Rosenau.
8) Ein Modell zu einer Kartoffelwinde für eine Brennerei, die den Kasten selbst ausschüttet und die Kartoffeln fährt, von demselben.
9) Eine verbesserte Jäte-Maschine, vom Schmiedemeister Otto aus Mertschütz. Pr. 5 Rtl.
10) Eine Modell zu einer Flachs-Röste-Grube nach Belgischer Art, wie solche von dem Rittergutsbesitzer Goebel aus Niederlangenölse im Großen eingerichtet.

C. Sämereien.

1) Englisch Raigras (Lolium perenne) von Amtsrath Thaer in Panten.
2) Thimoti-Gras (Phleum pratense) von demselben.
3) Schafschwingel (Festuca ovina) von demselben.
4) Knaul-Gras (Dactilus glomerata) von demselben.
5) Mohar-Samen (Panicum germanicum) von demselben.

D. Produkte aller Art.

Knochendüngungsmehl von dem Kaufmann Friemel zu Liegnitz, Preis pro Ctr. 1 Rtl. 15 Sgr.

Außerdem:

Eine Zeichnung zu einer Malzdörre und Brau-Einrichtung vom Seiler Bothe in Liegnitz.

III. Vereinsmarkt, Pferde- und Rindvieh-Verloosung.

Zum Verkauf wurden gestellt:

	Pferde,	Rinder.
1) Aus dem Liegnitzer Kreise	26	66
2) = = Lübener =	26	5
3) = = Striegauer =	2	1
4) = = Schweidnitzer =	3	—
5) = = Neumarkter =	9	—
6) = = Haynauer =	3	3
7) = = Löwenberger =	1	—
8) = = Jauerschen =	4	5
9) = = Wohlauer =	3	1
10) = = Steinauer =	1	1
11) = = Bunzlauer =	—	2

Zusammen 78 Pferde, 84 Rinder.

Nach vorangegangener Prämienvertheilung für die Schauthiere erfolgte die Verloosung der für 1290 Rthlr. angekauften 26 Stück Rinder und der für 2780 Rthlr. angekauften 32 Pferde, im Beisein des im Programm No. III. § 9 gedachten Rechtsbeistandes, des Landschaftssyndici v. Wiese. Die Nummern waren in Gegenwart des unterzeichneten Vorstandes von dem Regierungsrath v. Merckel, Dir. Jochmann und 2c. v. Wiese laut Verhandlung vom 8. d. M. in das Glücksrath eingezählt worden. Die Gewinne fielen auf folgende Nummern:

1) Rindvieh.

Nr. 6964, 490, 7015, 1268, 9766, 2473, 4473, 5659, 2509, 46, 7310, 5232, 8903, 3685, 1166, 7023, 9263, 8961, 191, 275, 2996, 9119, 1768, 516, 7740, 404.

2) Pferde.

Nr. 1783, 257, 3240, 6963, 1664, 3883, 4152, 8278, 7352, 8771, 4580, 6992, 494, 9095, 1500, 4, 8357, 3182, 8469, 5622, 1331, 7611, 7059, 7836, 8081, 8381, 3379, 8386, 2513, 5845, 3359, 4705.

Aktien-Kasse.

Nach dem Bericht vom 20. Mai 1843 blieb ein Bestand von 406 Rthl. 14 Sgr. 9 Pf.
Die Gesammt-Ausgaben im Jahre 1843 betragen . . . . 337 = 17 = 9 =

Blieb Bestand 68 Rthl. 27 Sgr.

An Aktien sind abgesetzt worden 10,000 Stück à 15 Sgr., beträgt . . . . 5000 Rthl.
Hiervon ab die beschlußmäßig zu zahlenden 2 pCt. Tantieme für den Absatz der Aktien mit 200 =

Bleiben 4800 Rthl.

Summa der Einnahme 4868 Rthl. 27 Sgr.

Zur Prämiirung konnten nach Nr. III. § 7 des Programms verwendet werden 500 Rthl.
Es sind aber, wie vorstehend nachgewiesen, nur verwendet worden . . . . 354 Rthl. 20 Sgr.

Es blieben also zum Ankauf und zur Deckung der Kosten . . 4514 Rthl. 7 Sgr.
Zum Ankauf von 32 Pferden und 26 Rindern wurden verwendet 4070 =

Mithin bleiben zur Deckung der Ausgaben pro 1844 . . . 444 Rthl. 7 Sgr.

Die speziellere Berechnung über Einnahme und Ausgabe der Aktienkasse liegt bei der Vereins-Rendantur zur beliebigen Einsicht vor.

Liegnitz, den 31. Mai 1844.

Der Vorstand des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins.

Geier. v. Nickisch. Frhr. v. Rothkirch. Thaer. v. Wille.

Bei mir ist erschienen:

Das Reglement
über die
Gravamina in geistlichen Sachen
und
die Stolae-Tax-Ordnung für Schlesien.

Nebst dem Edict von Güntersblum, den Gesetzen über den Parochial-Nexus, und anderen Verordnungen über die Religionsverhältnisse in Schlesien.

Herausgegeben
von
Karl Adolf Menzel,
Königl. Consistorial- und Schulrathe, Ritter des rothen Adler-Ordens 3ter Kl. m. d. Schl.
2e verb. und mit den neuesten Verordnungen verm. Auflage.
gr. 8. 9½ Bogen. **Preis 15 Sgr.**

Die
Städte-Ordnung vom 19. November 1808,
nebst der Instruction für die Stadt-Verordneten, mit allen noch geltenden ergänzenden und erläuternden Verordnungen bearbeitet **für Bürger**
von
C. F. Schultz,
Syndicus in Goldberg.
2te, mit den neuesten Verordnungen vermehrte Auflage.
gr. 8. 6 Bogen. Preis 7½ Sgr.

KAZANIA
wszystkie swięta roku kościelnego
przez
Ks. Roberta Fiedler,
kaznodzieję polsk. przy ewanielickim kościele Św. Krzyża w Międziborzu.
8. wielk. 10 ark. Cena. 15 Sgr.

Breslau, im Juni 1844.

Wilh. Gottl. Korn.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Reinerz,
seine Heilquellen und Umgegend,
von
F. J. Dittrich.
Mit 5 lithographirten Ansichten und einer Höhentafel der Grafschaft Glatz. Mittel 8vo. X. und 318 Seiten. Preis geheftet 1 Rthlr. 15 Sgr., auf Velin-Papier 2 Rthlr.

Vorstehendes, von dem Herrn Verfasser mit besonderer Vorliebe bearbeitete Werk ist die erste Monographie von Reinerz und seinen Thermen. Es füllt eine wesentliche Lücke in unserer Badeliteratur aus, und darf als ein belehrendes und angenehmes Handbuch nicht nur für alle Gäste, welche Reinerz besuchen, sondern für das gebildete Publikum überhaupt, so wie als ein guter Führer für Reisende durch die Grafschaft Glatz, empfohlen werden.

Wilhelm Gottlieb Korn.

So eben ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 47, vorräthig:

Rom und die Humanität,
oder
der gegenwärtige Kampf in Schlesien.
Von
C. Matthäi.
gr. 8. Leipzig, O. Wigand. geh. 10 Sgr.

Bierbrauerei-Verpachtung.

Eine der geräumigsten und bedeutendsten Bierbrauereien in Cracau, mit completen und sich im besten Zustande befindenden Utensilien, ist auf 6—9 hintereinander folgende Jahre von Johanni c. event. auch von Michaeli d. J. zu verpachten. Bei der jetzt sich eröffnenden Eisenbahn verspricht diese Brauerei dem Unternehmer bedeutende Vortheile. Darauf Reflectirende werden ersucht, sich an den unterzeichneten Eigenthümer direct wenden zu wollen, wo Ihnen nähere Auskunft darüber ertheilt wird.

Anton Liebrowski in Cracau,
Wielopole No. 252.

Vorzüglich gute Laubholzkohlen zum Entfuseln von Branntwein sind zu ungewöhnlich niedrigen Preisen in der Maschinenwerkstätte der Oberschlesischen Eisenbahn, auf dem Bahnhofe hieselbst, zu bekommen.

Runkelrüben-Pflanzen,
bester Gattung, sind täglich zu haben auf dem Dom. Pöpelwitz und Freigute Kentschkau.

Feuereimer sind billig zu haben: Neueweltgasse No. 36 bei Schönfeld.

Von neuer Zufuhre offerirt
neue Matjes-Heringe
bei getheilten Tonnen und stückweise, **neuerdings billiger**
C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße No. 15.

Frischen marinirten
Elbinger Lachs
in 1/16 Gebinden und einzeln offerirt
C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße No. 15.

Im Bahnhof Canth
findet morgen, als Mittwoch den 12. Juni,
Instrumental-Concert
von der Capelle des Herrn Jacobi Alexander statt, welches den Sommer hindurch alle Sonntage und Mittwoch fortgesetzt wird. Hierzu ladet höflichst ein
der Restaurateur.

Heute, Dienstag den 11. Juni:
Militair-Horn-Concert
im Liebich'schen Garten.

Einem sehr geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, wie ich, nächst dem von mir bisher schon betriebenen Geschäft nach erfolgter Rückkehr meines jüngeren Sohnes ein wohl assortirtes Lager von **Uhren und Galanterie-Waaren** etablirt habe, welches ich nach jetzt beendeter Einrichtung dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehle.

Durch persönliche Einkäufe auf letzter Leipziger Jubilatemesse kann ich das Neueste und Geschmackvollste aller in diese Branchen einschlagenden Artikel bieten, und erlaube ich mir die Bitte, das mir seither geschenkte Vertrauen auch auf dies neu eröffnete Geschäft übertragen zu wollen, versichernd, so wie es auch bisher mein stetes Bestreben war, dasselbe durch reelle und möglichst billige Bedienung zu rechtfertigen.

Gütige Besucher erlaube ich mir, auf die unten verzeichnete Nummer meines Hauses aufmerksam zu machen.

Reichenbach, den 8. Juni 1844.

J. C. Schindler, Ring No. 36,
neben der Tuchhandlung des Herrn J. Lax.

Mit Bezugnahme auf Obiges empfehle ich eine gediegene Auswahl von Pariser und Wiener Pendules, goldner und silberner Cylinder und Spindel-Uhren, Musikwerken u. s. f. einer gütigen Beachtung.

Jede Reparatur wird gut und prompt ausgeführt, und hafte ich durch reelle Garantie für ihre Solidität.

J. C. Schindler.

Den geehrten Mitgliedern der Laskowitzer Fahrt die ergebene Nachricht: daß Sonnabend den 15ten d. M. im Ronningschen Locale die Berechnung stattfindet und der Ueberschuß laut bereits erfolgter Festsetzung in Anwendung gebracht wird.

Aufforderung.

Eine achtungswerthe Familie auf dem Lande wünscht möglichst bald einen evangelischen Seminaristen als Lehrer ihrer jüngeren Kinder in den Elementarwissenschaften und in der Musik zu gewinnen. Es werden demselben, sofern er befriedigende Zeugnisse über seinen religionssittlichen Charakter und Kenntnisse beizubringen vermag, günstige Bedingungen für seine Stellung angeboten werden. Bewerber haben sich an Pastor Wachler in Glatz zu wenden.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben ladet auf Mittwoch ergebenst ein
Seidel, Cafetier bei Brigittenthal.

Mittwoch den 12. d. Mts. findet auf meiner Kegelbahn ein Fleisch-Ausschieben statt, wozu einladet
Mentzel, vorm Sandthor.

Das Viertel-Loos No. 31,793. b. der 4ten Klasse 89ster Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen, welches zur Vermeidung des Mißbrauchs hiermit bekannt gemacht wird.

J. Naumann,
Königl. Lotterie-Einnehmer in Landeshut.

Ein Armband ist im Gewerbe-Ausstellungs-Lokal gefunden worden, welches die Eigenthümerin gegen Ersatz der Insertionsgebühren bei den Aufsehern daselbst in Empfang nehmen kann.

Am 9ten Juni ist auf der Schwedenschanze oder bei dem Kaffeehause ein silbernes Armband verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen eine angemessene Belohnung, Neumarkt No. 8. beim Wirth abzugeben.

Gefundene Lorgnette:
Klosterstr. No. 12, 1 Stiege hoch, abzuholen.

Eine Wohnung
parterre von zwei Stuben und Kabinet nebst Zugehör, ist Basteigasse No. 3. zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Näheres beim Wirth.

Ein Quartier mit etwas beschränktem Beigelaß ist, wo möglich, an eine kinderlose Familie diese Michaeli zu vermiethen. Näheres an den großen Fleischbänken, Malergasse No. 28, im Laden.

Eine Wohnung im ersten Stock an der Promenade aus 3 großen Stuben, Alkove, Küche u. Beigelaß bestehend, nöthigenfalls mit Stallung und zu Michaeli d. J. beziehbar, wird nachgewiesen: Sandthor, neue Junkernstr. Nr. 8 erste Etage.

Ring No. 29,
in der goldenen Krone, ist im ersten Stock eine Wohnung von 6 Stuben ab Michaeli zu vermiethen.

Zu vermiethen.
Auf dem Sande, neben der Apotheke, No. 2, ist im ersten Stock eine Stube nebst Kabinet, mit oder ohne Meubles, auf Johanni zu vergeben.

Wohnungs-Vermiethung.

Für ruhige Miether sind 2 Wohnungen, jede von 4 Stuben, Michaeli zu beziehen, Gartenstraße No. 34. Auch sind daselbst drei junge Ziegen zu verkaufen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Cabinet und Beigelaß ist Reuschestraße No. 45 in der ersten Etage zu Johanni a. c. zu beziehen. Näheres beim Eigenthümer.

Eine Wohnung am Neumarkt im ersten Stock ist für 120 Rtlr. zu vermiethen. Das Nähere Schuhbrücke No. 78 eine Stiege.

Zu miethen
wird gesucht, ein geräumiges Comtoir nebst Remise und Keller, sogleich oder zu Johanni. Anträge übernimmt die Handlung Mentzel et Comp., Kupferschmidt-Straße No. 13.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Graf von Pückler, von Burkersdorf; Hr. Willert, Gutsbesitzer, von Giesdorf; Hr. Baron v. Lützow, von Reichenstein; Hr. v. Nickisch, Landesältester, von Schwarzau; Hr. Bönisch, Stadtrichter, von Peiskretscham; Frau v. Düringsfeld, von Ostrowo; Hr. Friese, Oberförster, von Proskau; Hr. Wlodarski, Erzpriester, von Peiskretscham; Hr. Lindheim, Fabrikbes., von Ullersdorf; Hr. Müller, Inspektor, von Miechowitz; Hr. Holke, Apotheker, von Szydlowice; Hr. Hanthorn, Ingenieur, von Newcastle; Hr. Erle, Rendant, von Eckersdorf; Hr. Mollier, Kaufm., von Danzig; Hr. Mathias, Kaufm., von Stettin; Hr. Göltel, Kaufm., von Aachen; Hr. Stumpe, Kandidat, von Reichenstein. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Sauerma, von Sterzendorf; Hr. Kulmitz, Lieutenant, von Schweidnitz; Hr. Eisenhardt, Kaufm., von Potsdam; Hr. v. Randow, Lieutenant, von Kosel. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Reichardt, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Bormann, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Baron v. Kospoth, von Gr.-Bresa; Hr. Graf v. Garnier, von Turawa; Gutsbesitzerin Reich, von Deutsch-Jägel; Frau Oberförster Holly, von Dobrau; Hr. Heitz, Oberamtm., von Dyhernfurth. — In den 3 Bergen: Hr. Marcuse, Hr. Feibel, Kaufleute, von Berlin; Hr. Neuberth, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Zimmermann, Hr. Dähne, Hr. Fuchs, Kaufleute, von Leipzig. — Im blauen Hirsch: Herr Nerlich, Oberförster, von Turawe; Hr. Menzel, Polizei-Distrikts-Commiss., Hr. Menzel, Amtmann, beide von Grunau; Hr. Engel, Oekonom, von Chorulla; Frau Kammerherrin v. Tiedemann, von Wojanow; Hr. Hartmann, Kaufm., von Landeshut; Hr. Schönfelder, Hüttenmeister, von Winklerhütte; Hr. Stattmann, Regiments-Sattler, von Gleiwitz. — Im deutschen Haus: Hr. Migula, Generalpächter, von Eichau; Hr. Stiasny, Musiker, von Warschau; Hr. Stawitz, Kreis-Secretair, von Lötzen; Hr. Zülchauer, Kaufmann, von Culm; Hr. Gebauer, Forst-Secretair, von Wolpersdorf. — In 2 gold. Löwen: Hr. Oswald, Hauptm., von Karlsruh; Hr. Stangen, Lieutenant, von Guhrau. — In der gold. Krone: Hr. Gärtner, Partikul., von Ratibor; Hr. Rother, Kaufm., von Wüste-Giersdorf. — Im Rautenkranz: Hr. Hüttner, Kaufm., von Dürren. — Im gold. Löwen: Hr. Lange, Pastor, von Neutomysl; Hr. Sorgatz, Forst-Kandidat, von Wartenberg. — Im weißen Roß: Hr. Scholtz, Kaufm., von Brieg; Hr. Döhnisch, Papierfabrikant, von Hernsdorf; Hr. Wilde, Gutsbes., von Bruch; Hr. Wilde, Inspektor, von Borne; Hr. Braun, Techniker, von Carlsgrund. — Im goldnen Baum: Hr. Müller, Bürgermeister, von Stroppen; Hr. Sorge, Aktuarius, von Sulau. — Im gelben Löwen: Hr. Bischoff, Kanzlist, Hr. Bräuer, Rendant, beide von Trachenberg; Hr. John, Aktuarius, Hr. Merker, Oekonom, beide von Landeshut. — Im Privat-Logis: Hr. Oertel, Kaufm., von Tannhausen, Schweidnitzerstr. No. 37; Herr Krüger, Bau-Inspektor, von Oppeln; Herr Herrmann, Partikulier, von Landeshut, beide Schweidnitzerstr. No. 5.

Universitäts-Sternwarte.

1844. 8. Juni.	Barometer. 3. L	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger	Wind. Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"10,30	+ 15,0	+ 14,1	2,2	W	8	dichtes Gewölk
„ 9 „	10,32	+ 15,4	+ 16,2	3,8	W	21	—
Mittags 12 „	10,30	+ 15,6	+ 16,9	4,6	NW	43	überwölkt
Nachm. 3 „	10 24	+ 17,9	+ 18,4	7,0	NW	60	große Wolken
Abends 9 „	10,32	+ 16,3	+ 14,4	3,9	W	34	halb heiter

Temperatur-Minimum + 14,1 Maximum + 18,4 der Oder + 14,6

9. Juni.	Barometer.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"10.80	+ 14,3	+ 11,4	2 4	WNW	12	heiter
„ 9 „	10,78	+ 15,6	+ 15 0	5,0	NW	7	—
Mittags 12 „	10,80	+ 16 0	+ 17,2	6 5	NW	15	—
Nachm. 3 „	10,36	+ 17,0	+ 19 6	2.4	NW	19	—
Abends 9 „	9,88	+ 16,6	+ 16,2	4,6	O	17	überwölkt

Temperatur-Minimum + 11,4 Maximum + 19,6 der Oder + 15,4